



5. Rahmenvorgabe: Fachweiterbildung für perioperative Pflege

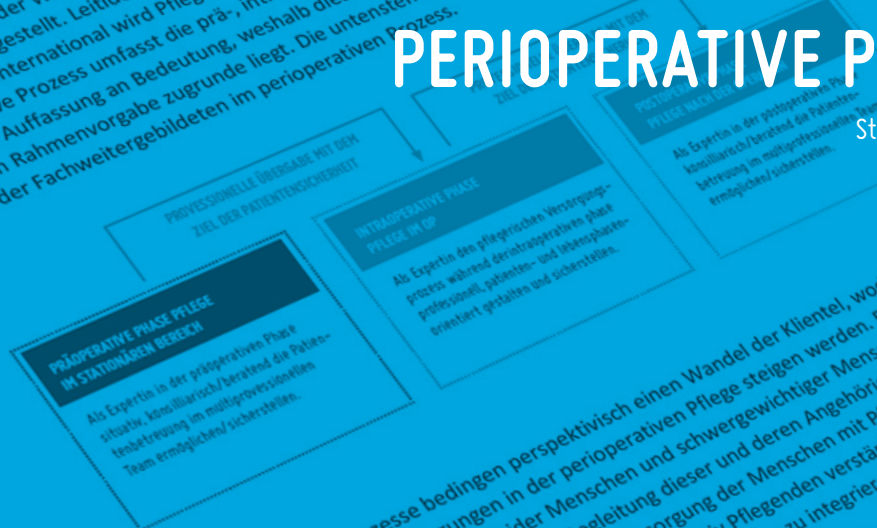
Präambel

Die Rahmenvorgabe „Fachweiterbildung für perioperative Pflege“ ist die 5. Rahmenvorgabe zur Weiterbildungsordnung der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz.

Die Bearbeitung der Rahmenvorgabe erfolgte durch eine Expertengruppe von 7 Personen. Bei der Entwicklung der oben genannten Fachweiterbildung hat der pädagogisch-didaktische Begründungsrahmen der Weiterbildungsordnung (WBO) der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz das Fundament dargestellt. Leitideen und Leitziele sind wegweisend für die inhaltliche Arbeit in der Expertengruppe. International wird Pflege im OP als Teil des perioperativen Prozesses verstanden. Der perioperative Prozess umfasst die prä-, intra- und postoperative Phasen. Aus dem Durchlauf gewinnt diese Auffassung an Bedeutung, weshalb die Rahmenvorgabe vom perioperativen Prozess der vorliegenden Rahmenvorgabe zugrunde liegt. Die untenstehende Grafik verdeutlicht die Aufgaben der Fachweitergebildeten im perioperativen Prozess.

5. RAHMENVORGABE: FACHWEITERBILDUNG FÜR PERIOPERATIVE PFLEGE

Stand: 01.01.2021



Gesellschaftliche Prozesse bedingen perspektivisch einen Wandel der Klientel, wodurch auch die pflegerischen Herausforderungen in der perioperativen Pflege steigen werden. Beispielsweise werden die Anzahlen multimorbider Menschen und schwergewichtiger Menschen zunehmen, die Anforderungen an die psychosoziale Begleitung dieser und deren Angehörigen werden steigen, die professionelle Betreuung, Beratung und Versorgung der Menschen mit Pflegebedarf erfordert deshalb von den fachweitergebildeten perioperativ Pflegenden verstärkt auch den prä- und postoperativen Pflegeprozess in ihr berufliches Handeln zu integrieren.

Das momentane Handlungs- und Aufgabenfeld der OP-Pflegenden liegt vorrangig in der intraoperativen Phase. Die Rahmen- und Prozessbedingungen in den Krankenhäusern sind auf dieses Verständnis ausgerichtet. Deshalb ist es wichtig, das berufliche Selbstverständnis sowie die Handlungs- und Aufgabenfelder für perioperativ Weitergebildete zu erweitern und die für die Umsetzung erforderlichen Rahmen- und Prozessbedingungen vor allem in den Krankenhäusern zu schaffen.

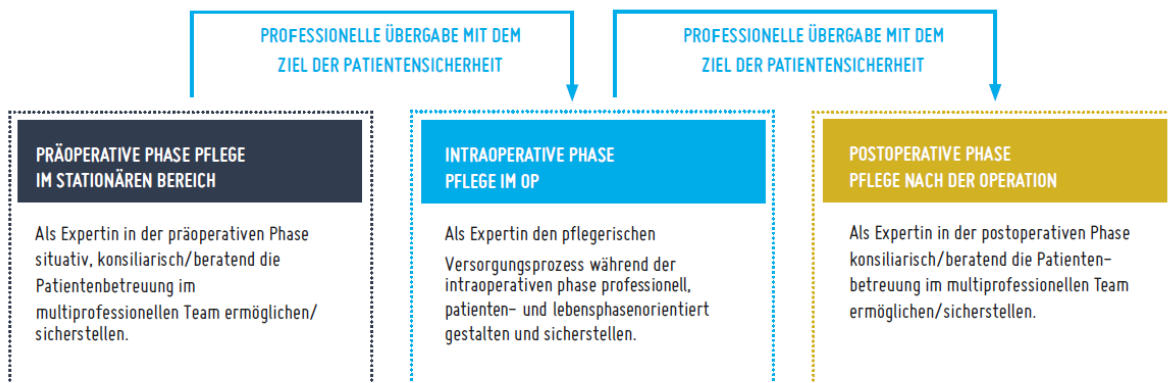
Das Pflegeberufegesetz legt in § 4 Vorbehaltsaufgaben fest. Diese Aufgaben sind nicht auf Berufsgruppen delegierbar. Perioperativ Weitergebildete setzen die Vorbehaltsaufgaben im perioperativen Prozess beteiligter Berufsgruppen muss beachtet und eine professionell verantwortliche Versorgung der Menschen mit Pflegebedarf gewährleistet werden, weil Schritte in verschiedenen Abteilungen gestaltet und optimiert werden können.

Präambel

Die Rahmenvorgabe „Fachweiterbildung für perioperative Pflege“ ist die 5. Rahmenvorgabe zur Weiterbildungsordnung der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz.

Die Bearbeitung der Rahmenvorgabe erfolgte durch eine Expertengruppe von 7 Personen. Bei der Entwicklung der oben genannten Fachweiterbildung hat der pädagogisch-didaktische Begründungsrahmen der Weiterbildungsordnung (WBO) der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz das Fundament dargestellt. Leitideen und Leitziele sind wegweisend für die inhaltliche Arbeit in der Expertengruppe.

International wird Pflege im OP als Teil des perioperativen Prozesses verstanden. Der perioperative Prozess umfasst die prä-, intra- und postoperative Phase. Auch in Deutschland gewinnt diese Auffassung an Bedeutung, weshalb dieses Verständnis vom perioperativen Prozess der vorliegenden Rahmenvorgabe zugrunde liegt. Die untenstehende Abbildung verdeutlicht die Aufgaben der Fachweitergebildeten im perioperativen Prozess.



Gesellschaftliche Prozesse bedingen perspektivisch einen Wandel der Klientel, wodurch auch die pflegerischen Herausforderungen in der perioperativen Pflege steigen werden. Beispielsweise werden die Anzahlen multimorbider Menschen und schwergewichtiger Menschen zunehmen, die Anforderungen an die psychosoziale Begleitung dieser und deren Angehörigen werden steigen. Eine professionelle Betreuung, Beratung und Versorgung der Menschen mit Pflegebedarf erfordert deshalb von den fachweitergebildeten perioperativ Pflegenden verstärkt auch den prä- und postoperativen Pflegeprozess in ihr berufliches Handeln zu integrieren.

Das momentane Handlungs- und Aufgabenfeld der OP-Pflegenden liegt vorrangig in der intraoperativen Phase. Die Rahmen- und Prozessbedingungen in den Krankenhäusern sind auf dieses Verständnis ausgerichtet. Deshalb ist es wichtig, das berufliche Selbstverständnis sowie die Handlungs- und Aufgabenfelder für perioperativ Weitergebildete zu erweitern und die für die Umsetzung erforderlichen Rahmen- und Prozessbedingungen vor allem in den Krankenhäusern zu schaffen.

Das Pflegeberufegesetz legt in § 4 Vorbehaltsaufgaben fest. Diese Aufgaben sind nicht auf andere Berufsgruppen delegierbar. Perioperativ Weitergebildete setzen die Vorbehaltsaufgaben in ihrem Handlungs- und Aufgabenfeld eigenverantwortlich um. Der Verantwortungsbereich anderer am perioperativen Prozess beteiligter Berufsgruppen muss beachtet und eine professionelle umfassende Versorgung der Menschen mit Pflegebedarf gewährleistet werden, weil Schnittstellen zwischen Abteilungen gestaltet und optimiert werden können.

Autorinnen und Autoren der Rahmenvorgaben für die Weiterbildung „ Fachweiterbildung für perioperative Pflege“	
Sabrina Mädge	Gesundheits- und Krankenpflegerin, Fach-Gesundheits- und Krankenpflegerin für operative Funktionsbereiche
Michael Mayer	Gesundheits- und Krankenpfleger, Fach-Gesundheits- und Krankenpfleger für operative Funktionsbereiche, Lehrer für Pflegeberufe
Sabine Münchhoff	Gesundheits- und Krankenpflegerin, Fach-Gesundheits- und Krankenpflegerin für operative Funktionsbereiche, M.A. Erwachsenenbildung
Daniel Ortseifen	Gesundheits- und Krankenpfleger, Fach-Gesundheits- und Krankenpfleger für operative Funktionsbereiche, B. Sc. Pflegemanagement
Karin Reicherz	Gesundheits- und Krankenpflegerin, Lehrerin für Pflegeberufe
Karl-Heinz Stolz	Gesundheits- und Krankenpfleger, Lehrer für Pflegeberufe, Organisationsberater, Supervisor
Bernd Sturm	Gesundheits- und Krankenpfleger, Fach-Gesundheits- und Krankenpfleger für operative Funktionsbereiche, Lehrer für Pflegeberufe
Externe Beraterin	
Silke Doppelfeld	Gesundheits- und Krankenpflegerin, Diplom- Berufspädagogin (FH), Lehrerin für Pflege- und Gesundheit M.A.

5. Rahmenvorgabe:

Fachweiterbildung für perioperative Pflege

Weiterbildungsbezeichnung

- Fach-Gesundheits- und Krankenpflegerin bzw. Fach-Gesundheits- und Krankenpfleger für perioperative Pflege
- Fach-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin bzw. Fach-Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger für perioperative Pflege
- Fach-Altenpfleger bzw. Fach-Altenpflegerin für perioperative Pflege
- Pflegefachfrau für perioperative Pflege bzw. Pflegefachmann für perioperative Pflege

Ziele der Weiterbildung

Die Weiterbildung zur Pflegefachfrau oder zum Pflegefachmann „perioperative Pflege“ vermittelt die für die selbständige, umfassende prozessorientierten Pflege von Menschen in allen Altersstufen in akut und dauerhaft stationären sowie ambulanten Pflegesituationen fachlichen und personalen Handlungskompetenzen einschließlich der zugrunde liegenden methodischen, sozialen, interkulturellen und kommunikativen Kompetenzen und der zugrunde liegenden Lernkompetenzen sowie die Fähigkeit zum Wissenstransfer und zur Selbstreflexion. Lebenslanges Lernen wird dabei als Prozess der eigenen beruflichen Biographie verstanden und die fortlaufende persönliche und fachliche Weiterentwicklung als notwendig anerkannt.

Die Teilnehmenden entwickeln umfassende Handlungskompetenzen, um fallorientiert Menschen in allen Lebensphasen im perioperativen Versorgungsprozess optimal zu versorgen. Sie orientieren sich am individuellen Pflegeprozess der zu betreuenden Menschen und beziehen Zugehörige situations- und bedarfsorientiert ein. Die Teilnehmenden sind den Menschen mit Pflegebedarf gegenüber zugewandt, nehmen ihre Bedürfnisse vor der Operation wahr und richten ihr Handeln darauf aus. Patientenorientierung hat einen hohen Stellenwert im beruflichen Selbstverständnis der Weitergebildeten.

Die Teilnehmenden reflektieren ihre eigene Rolle im perioperativen Prozess und entwickeln Möglichkeiten und Instrumente für die Vernetzung der Zusammenarbeit in den Phasen des perioperativen Prozesses, wie beispielsweise die prä- und postoperative Pflegevisite. Dabei respektieren sie die Expertise und Zuständigkeit der beteiligten Akteure und Abteilungen.

Die Teilnehmenden agieren im multiprofessionellen Team, in unterschiedlichen Settings und in herausfordernden Situationen professionell. Sie erkennen eigene Ressourcen und bringen diese in Entwicklungsprozesse ein. Die Teilnehmenden verstehen sich als Teil eines multiprofessionellen Teams und nutzen die daraus resultierenden Chancen zur Gestaltung der Teamarbeit. Neue Mitarbeitende, Auszubildende und Weiterbildungsteilnehmende werden von ihnen gefördert, eingearbeitet und angeleitet.

Die Teilnehmenden kennen Gefahrenquellen für die Patientensicherheit und wenden Instrumente an, um diese auszuschalten bzw. zu minimieren, z. B. durch die Anwendung von Checklisten. Sie gestalten die Arbeitsabläufe in der Weise, dass die Sicherheit für Menschen mit Pflegebedarf und der an der Operation Beteiligten gewährleistet ist. Im beruflichen Selbstverständnis der Teilnehmenden ist ein reflektierter Umgang mit Fehlern verankert. Ethische und rechtliche Grundlagen werden im Handeln berücksichtigt.

<p>Die Teilnehmenden entwickeln ein Bewusstsein für die eigene Innovations- und Entwicklungsbereitschaft und -fähigkeit. Sie beteiligen sich an der Entwicklung neuer Konzepte und an Aktivitäten des Qualitätsmanagements.</p> <p>Die Teilnehmenden gewährleisten eine strukturierte patientenorientierte Übergabe beim Einschleusen in den OP und bei der Verlegung in den Aufwachraum oder auf die Intensivstation.</p> <p>Die Teilnehmenden kennen die zum Einsatz kommenden Instrumente, Geräte und Medizinprodukte. Sie wenden diese sicher und korrekt an. Die Teilnehmenden verfügen über Kenntnisse der Materialaufbereitung.</p> <p>Die Teilnehmenden bereiten während der intraoperativen Phase den Patienten und den OP-Saal für die Operation vor. Sie beherrschen das Instrumentieren unter aseptischen Bedingungen und die Tätigkeiten der unsterilen Saalassistenten.</p>			
<p>Art der Weiterbildung Fachweiterbildung</p>			
<p>Zulassungsvoraussetzungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein Jahr Berufserfahrung nach grundständiger Ausbildung zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann, in der Gesundheits- und Krankenpflege oder in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, davon ein halbes Jahr fachspezifische Erfahrung im OP; • Nach grundständiger Ausbildung in der Altenpflege, ein Jahr Berufserfahrung im OP; 			
<p>Dauer der Weiterbildung 2 Jahre</p>			
<p>Umfang der Weiterbildung: (bezieht sich auf die Präsenzzeit und Praxiszeit)</p> <ul style="list-style-type: none"> • mindestens absolvierte 720 Std. Theorie, Basis- und Spezialisierungsmodule (Zeiteinheit 45 Minuten) • mindestens absolvierte 1.900 Std. Praxis (Zeiteinheit 60 Minuten) bei operativen Eingriffen an Menschen in allen Lebensphasen im <ul style="list-style-type: none"> ○ Allgemeinchirurgischen OP – 400 Std. ○ Unfallchirurgischen oder orthopädischen OP – 400 Std. ○ Gynäkologischen oder urologischen OP – 300 Std. <p>mindestens 120 Std. jeweils in den Bereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Herzkatheterlabor oder Endoskopie ▪ Zentrale Notaufnahme ▪ Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte (AEMP) <ul style="list-style-type: none"> ○ mindestens 80 Std. jeweils in den Bereichen: <ul style="list-style-type: none"> ▪ bettenführende Station oder Tagesklinik ▪ Anästhesie ▪ mindestens 280 Std. Wahlmöglichkeiten (freie Einsatzplanung) 			
<p>Präsenzzeit mindestens 720 Theoriestunden (Zeiteinheit 45 Minuten)</p>			
Modulanzahl	Selbststudium	Workload	Leistungspunkte
2 Basismodule	90 Stunden	180	6
4 Spezialisierungsmodule	606 Stunden	1.212	39
1 Ergänzungsmodul	24 Stunden	48	1

Modulübersicht	Kennnummer	Modulname	Stunden
Basismodul 1	B1	Beziehung achtsam gestalten	60 Stunden
Moduleinheit 1	B1-ME 1	Interaktion	14
Moduleinheit 2	B1-ME 2	Ethisches Handeln	14
Moduleinheit 3	B1-ME 3	Selbstfürsorge	32
Modulprüfung	B1	Schriftliche Fallarbeit zu einer Moduleinheit	
Basismodul 2	B2	Systematisches Arbeiten	30 Stunden
Modulprüfung	B2	Kurzpräsentation zu einem ausgewählten Thema	
Spezialisierungs- modul 1	PERIOP S1	Den perioperativen Versorgungsprozess professionell, patienten- und lebensphasenorientiert gestalten	304 Stunden
Moduleinheit 1	PERIOP S1-ME 1	Menschen in allen Lebensphasen im perioperativen Prozess begleiten	24
Moduleinheit 2	PERIOP S1-ME 2	Als Experte in der präoperativen Phase situativ, konsiliarisch/beratend die Patientenbetreuung im multiprofessionellem Team sicherstellen	24
Moduleinheit 3	PERIOP S1-ME 3	Den pflegerischen Versorgungsprozess während der intraoperativen Phase professionell, patienten- und lebensphasenorientiert gestalten und sicherstellen	232
Moduleinheit 4	PERIOP S1-ME 4	Als Experte in der postoperativen Phase die Nachsorge des Menschen mit Pflegebedarf beratend/konsiliarisch in Kooperation im multiprofessionellen Team ermöglichen/sicherstellen	24
Modulprüfung	PERIOP S1	Schriftliche Modulprüfung und praktische Modulprüfung	
Spezialisierungs- modul 2	PERIOP S2	In Spannungsfeldern im perioperativen Prozess professionell agieren	60 Stunden
Moduleinheit 1	PERIOP S2-ME 1	Herausfordernde und ungewisse Situationen im perioperativen Prozess bewältigen	40
Moduleinheit 2	PERIOP S2-ME 2	Im intraprofessionellen und interdisziplinären Team professionell agieren	20
Modulprüfung	PERIOP S2	Schriftliche Fallarbeit in Form einer Hausarbeit	
Spezialisierungs- modul 3	PERIOP S3	Sicherheit gewährleisten	142 Stunden
Moduleinheit 1	PERIOP S3-ME 1	Patientensicherheit perioperativ gewährleisten	48
Moduleinheit 2	PERIOP S3-ME 2	Arbeitssicherheit und hygienisches Arbeiten garantieren	46
Moduleinheit 3	PERIOP S3-ME 3	Medizinprodukte sach- und fachgerecht aufbereiten	48
Modulprüfung	PERIOP S3	Schriftliche Modulprüfung: Klausur anhand eines Fallbeispiels	
Spezialisierungs- modul 4	PERIOP S4	Perioperative Prozesse steuern und gestalten	100 Stunden
Moduleinheit 1	PERIOP S4-ME 1	Qualität im perioperativen Prozess managen	40

Moduleinheit 2	PERIOP S4-ME 2	Rahmenbedingungen im perioperativen Prozess gestalten	60
Modulprüfung	PERIOP S4	Mündliche Modulprüfung	
Ergänzungs- modul 1	PERIOP E1	Das Ergänzungsmodul wird in Kombination zu einem ausgewählten Spezialisierungsmodul von der Weiterbildungsstätte individuell entwickelt.	24 Stunden
Modulprüfung		In Kombination mit ausgewähltem Spezialisierungsmodul, keine separate Modulprüfung	
Abschlussprüfung			16 Stunden
		Zwei Praktische Prüfungen: <ul style="list-style-type: none"> – Praktische Prüfung im prä- und/oder postoperativen Bereich - Durchführung einer prä- oder postoperativen Pflegevisite mit entsprechenden Assessments sowie Dokumentation und Begründung (max. 120 Minuten) – Praktische Prüfung im intraoperativen Bereich sowie Dokumentation und Begründung (max. 240 Minuten) der intraoperativen pflegerischen Aufgaben 	8
		Schriftliche Hausarbeit (15-20 DIN A4 Seiten) und mündliches Kolloquium (20-30 Minuten)	8

Rahmenvorgabe PERIOP B1 „Beziehung achtsam gestalten“

	= wird von den Weiterbildungsstätten ausgefüllt
--	---

Weiterbildung Fachweiterbildung für perioperative Pflege			
Modulname Beziehung achtsam gestalten			
Modultyp Basismodul		Modulkennnummer B1	
Präsenzzeit 60 Stunden theoretische WB	Selbststudium 60 Stunden	Workload 120 Stunden	Leistungspunkte 4
Modulbeschreibung/Didaktische Kommentierung <p>In diesem Basismodul werden drei Schwerpunkte verbunden: Interaktion mit dem Menschen mit Pflegebedarf und seinen Bezugspersonen, ethisches Handeln sowie Selbstfürsorge.</p> <p>In der ersten Moduleinheit steht die direkte Interaktion mit dem Menschen mit Pflegebedarf und seinen Bezugspersonen im Mittelpunkt der Reflexion. Professionelle Interaktion ist eine zentrale Größe bei der Gestaltung des individuellen Pflegeprozesses. Ziel ist es, den Teilnehmenden Raum zu geben, ihre Rollen zu reflektieren und ihre personalen und kommunikativen Kompetenzen weiter zu entwickeln. Das ethische Handeln von weitergebildeten Pflegefachkräften zeigt sich im verantwortlichen Handeln und der Stärkung der Autonomie des Menschen mit Pflegebedarf. Dieses ist Schwerpunkt in der zweiten Moduleinheit. Die Beziehungsgestaltung und die Pflegepraxis charakterisierende Ungewissheitsantinomie sind situative Merkmale, die ethische Konflikte und Dilemmasituationen unvermeidbar machen. In diesem Zusammenhang kann es zu unterschiedlichen Auseinandersetzungsmechanismen kommen. Pflegefachkräfte, Bezugspersonen und die Mitglieder des interprofessionellen Teams haben oftmals unterschiedliche Perspektiven auf diese Situationen. Es besteht der Bedarf der Reflexion, Mediation und Begleitung von schwierigen Fallsituationen, um die in der Pflegesituation vorhandenen Einflussgrößen besser zu verstehen und eigene Handlungsoptionen entwickeln zu können. In komplexen Pflegesituationen werden Pflegefachkräfte mit spezifischen Situationen der beruflichen Belastung konfrontiert. Sie erleben die besondere emotionale Belastungssituation, die Krisen und Krankheitsbewältigung des Menschen mit Pflegebedarf sowie deren Bezugspersonen täglich mit. Pflegefachkräfte brauchen daher personale Kompetenzen, um unter anderem mit Übertragungsphänomenen professionell umzugehen. Darüber hinaus beinhaltet die Tätigkeit mitunter hohe körperliche und zeitliche Belastungsfaktoren. Insofern wird in der dritten Moduleinheit der Schwerpunkt auf die Selbstfürsorge gelegt. Professionelle Strategien, sich selbst in belastenden Situationen stabilisieren zu können und die eigene Resilienz zu erhalten, ist eine zentrale Aufgabe. Eine Balance zwischen Ruhe und Aktivität sowie die Verbindung mit dem sozialen Umfeld trägt zur Selbstfürsorge bei. Diese Moduleinheit greift vor dem Hintergrund von Interaktions- und Kommunikationsthemen professionelle Selbstfürsorgestrategien der helfenden Berufe auf und ermöglicht den Teilnehmenden eine Reflexion der eigenen Resilienzstrategien und Ressourcen. Neue Blickwinkel auf das Thema Selbstfürsorge ermöglichen den Teilnehmenden ihre eigenen Strategien im direkten Kontakt mit Menschen mit Pflegebedarf weiterzuentwickeln.</p>			
Modulverantwortliche(r)/Dozenten			
Modulprüfung Schriftliche Fallarbeit zu einer Moduleinheit			
Moduleinheiten B1-ME 1: Interaktion B1-ME 2: Ethisches Handeln B1-ME 3: Selbstfürsorge			14 Stunden 14 Stunden 32 Stunden

B1-ME 1: Interaktion

Handlungskompetenz

Pflegefachpersonen interagieren und verhandeln im interprofessionellen Team gemeinsame Ziele von Menschen mit Pflegebedarf und deren Bezugspersonen im jeweiligen Praxisfeld. Dabei berücksichtigen sie Anspruch und Wirklichkeit des beruflichen Handelns. Sie verstehen das Erleben von Abhängigkeit der Betroffenen unter Beachtung der jeweiligen Phase der Krisen- und Krankheitsverarbeitung. Pflegefachpersonen gestalten die Beziehungsebene interaktionsförderlich und reflektieren die Perspektive von Menschen mit Pflegebedarf und deren Bezugspersonen im jeweiligen interprofessionellem Setting. Dabei gehen sie empathisch auf die Bedürfnisse der Menschen mit Pflegebedarf und deren Bezugspersonen ein und verstehen die psychodynamischen Hintergründe als ein wesentliches Element der Pflegesituation. Darüber hinaus halten Pflegefachpersonen eine pflegerische Beziehung über konsistentes, vertrauensaufbauendes Verhalten aufrecht, kommunizieren partnerzentriert und lassen sich dabei auf verbale und leibliche Kommunikationsarten ein.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- verstehen die Bedeutung und Formen von professioneller Kontaktaufnahme und Kommunikation in ihrem beruflichen Setting.
- erklären Bedeutung und Hintergrund asymmetrischer Interaktionsprozesse im Gesundheitswesen und verstehen die Beziehungsgestaltung als professionelles Element der Kommunikation in komplexen Pflegesituationen.
- erklären die Psychodynamik der Krisen- und Krankheitsbewältigung der Menschen mit Pflegebedarf und deren Bezugspersonen in ihrem Praxisfeld und benennen dazu wissenschaftliche Modelle.
- beurteilen Empathiefähigkeit als eine wichtige Ressource zur professionellen Kommunikation in ihrem spezifischen Praxisfeld.

Können

Die Teilnehmenden ...

- entwickeln einen sensiblen Umgang für den Aufbau einer interaktionsförderlichen Beziehungsebene zwischen Pflegefachperson und dem Menschen mit Pflegebedarf bei bestehenden systemimmanenten asymmetrischen Kräftewirkungen.
- zeigen emotionale Präsenz und Einfühlungsvermögen gegenüber der subjektiven Wirklichkeit der Betroffenen und interagieren angepasst.
- bestärken die emotional sichernden interaktiven Handlungen über vertrauensaufbauende und -erhaltende Pflegebeziehung.
- stimmen emotionsregulierende und problemlösende Strategien unter Einbezug der Ressourcen und Kompetenzen der Menschen mit Pflegebedarf sowie der nahen Bezugspersonen ab.
- erfassen und bewerten die Pflegesituationen vor dem Hintergrund eines potentiell kritischen Lebensereignisses für die Menschen mit Pflegebedarf und die nahen Bezugspersonen.
- verstehen Ängste sowie Krankheitsverständnis, -erleben und -bewältigung in Abhängigkeit vom Alter, verständigen sich darüber und interagieren entsprechend.
- antizipieren und erkennen (unangepasste) Kompensations- und Bewältigungsstrategien der Menschen mit Pflegebedarf wie Angstzustände, realitätsferne Phantasien, Depressionen, aggressive Handlungen und Rückzugsmechanismen in unterschiedliche Bewusstseinszustände frühzeitig.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- verstehen die Autonomie und die aktive Mitwirkung und Mitgestaltung der Menschen mit Pflegebedarf und ihrer Bezugspersonen als wesentlichen Einflussfaktor auf die Pflegequalität und fördern diese über persönliche Kommunikation.
- entwickeln den Anspruch einer symmetrischen Beziehungsgestaltung im gegebenen asymmetrischen Interaktionsaktionsprozess.
- sind sich der Bedeutung der Bezugspersonen für die Menschen mit Pflegebedarf bewusst und sehen diese als Ressource.
- respektieren die Gefühle der Menschen mit Pflegebedarf und deren Angehörigen sowie deren Erlebens- und Verarbeitungsweisen.

Inhalte

- ...

Methoden/Lern- und Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Reflexion einer schwierigen asymmetrischen Interaktionssituation zwischen Pflegefachkraft, Menschen mit Pflegebedarf und ggf. deren Bezugspersonen.
- ...

Praxistransfer

- ...

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Es wird empfohlen, diese Basismoduleinheit zu Beginn der Weiterbildung durchzuführen, da sie Grundlagen für die Themen der Moduleinheit „B1-ME2: Ethisches Handeln“ sowie zu den Inhalten der Spezialisierungsmodule „PERIOP S1: Den perioperativen Versorgungsprozess professionell, patienten- und lebensphasenorientiert gestalten“ und „PERIOP S2-ME 1: Herausfordernde und ungewisse Situationen im perioperativen Prozess bewältigen“ beinhaltet.

Literaturhinweise

Brandenburg, H. (Hrsg.) (2004): Kooperation und Kommunikation in der Pflege. Ein praktischer Ratgeber für Pflegeberufe. Hannover: Schlütersche.

Ekert, B.; Ekert, C. (2013): Psychologie für Pflegeberufe. Stuttgart: Georg Thieme Verlag.

Herzig-Walch, G. (2009): Kommunikation in der Pflege: ein Ansatz zur Verbesserung der kommunikativen Kompetenz von Pflegepersonal (Kasseler Gerontische Schriften: Band 49). Kassel: Kassel University Press.

Ihle, J. (2008): Pflegerische Krisenintervention. Forschungsergebnisse-Unterrichtskonzept-Bearbeitung von Fallbeispielen. Wien: Facultas. wuv.

London, F. (2010): Informieren, Schulen, Beraten. Praxishandbuch zur Patientenedukation. Bern: Hans Huber Verlag, Hogrefe

Mantz, S. (2016): Arbeitsbuch Kommunizieren in der Pflege. Mit heilsamen Worten pflegen. Stuttgart: Kohlhammer.

Matolycz, E. (2009): Kommunikation in der Pflege. Wien: Springer-Verlag.

Rogers, C.R. (1983): Therapeut und Klient. Grundlagen der Gesprächspsychotherapie. Frankfurt: Fischer

Wingchen, J. (2014): Kommunikation und Gesprächsführung für Pflegeberufe. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Hannover: Schlütersche.

B1-ME 2: Ethisches Handeln

Handlungskompetenz

Die Teilnehmenden reflektieren ethische Fragestellungen aus dem Praxisfeld und treffen in komplexen Pflegesituationen nach Abwägen von Normen und Werten eigene argumentativ begründete Entscheidungen. Dabei würdigen sie die unmittelbare Betroffenheit der Lebenspraxis (beider, Pflegefachkraft und dem Menschen mit Pflegebedarf) sowie die Selbstbestimmtheit der Einzelnen. Sie setzen sich mit ethischen Konflikten im interprofessionellen Team konstruktiv auseinander und kommunizieren ihren eigenen berufsethischen Standpunkt.

Lernergebnisse

Wissen:

Die Teilnehmenden ...

- kennen die Bedeutung von Denken, Fühlen und Handeln und verstehen damit die Entstehung von moralischem Stress.
- kennen Modelle ethischer Fallbesprechungen.
- nutzen ethische Argumentationsmuster und Strategien.

Können:

Die Teilnehmenden ...

- erkennen, beschreiben und diskutieren ethische Problemstellungen aus der Praxis.
- wenden Modelle ethischer Fallbesprechungen gezielt, situationsspezifisch und einzelfallorientiert an.
- reflektieren unterschiedliche Sichtweisen von Menschen mit Pflegebedarf und deren Bezugspersonen sowie von Mitgliedern anderer Berufsgruppen auf ethische Fragestellungen.
- diskutieren das Phänomen des moralischen Stresses und entwickeln individuelle Strategien zum Umgang mit ethischen Dilemmasituationen.

Einstellungen/Werte/Haltungen:

Die Teilnehmenden ...

- sind bereit, Werte wie z.B. Mitmenschlichkeit in ihrer beruflichen Praxis Geltung zu verschaffen und ihrem Alltagshandeln zugrunde zu legen.
- nehmen unterschiedliche Sichtweisen an und bemühen sich um kluge Kompromisse.
- reflektieren ihre eigenen berufsethischen Werte sowie ihr moralisches Stresserleben.

Inhalte

- ...

Methoden/Lern- und Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Reflexion einer Fallsituation mit ethischen Fragestellungen aus dem Praxisfeld unter Berücksichtigung divergierender, interprofessioneller Sichtweisen und ethischer Entscheidungsfindungsmodelle.
- ...

Praxistransfer

- ...

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Die Moduleinheit „Ethisches Handeln“ sollte im Anschluss an die Moduleinheit „B1-ME 1: Interaktion“ angeboten werden. Es wird empfohlen diese Basismoduleinheit zu Beginn der Weiterbildung durchzuführen, da sie Grundlagen zu den Inhalten der Spezialisierungsmodule „PERIOP S1: Den perioperativen Versorgungsprozess professionell, patienten- und lebensphasenorientiert gestalten“ und „PERIOP S2-ME 1: Herausfordernde und ungewisse Situationen im perioperativen Prozess bewältigen“ beinhaltet. Des Weiteren bereitet die Auseinandersetzung mit Themen wie „Moralischer Stress“ und „Coolout“ auf die nächste Moduleinheit „B1-ME 3: Selbstfürsorge“ vor.

Literaturhinweise

Eisele, C. (2017): Moralischer Stress in der Pflege: Auseinandersetzungen mit ethischen Dilemmasituationen. Wien: Facultas.

Kersting, K. (2016): „Coolout“ in der Pflege. Eine Studie zur moralischen Desensibilisierung. Frankfurt: Mabuse.

Kruse, T., & Wagner, H. (Eds.). (2013): Ethik und Berufsverständnis der Pflegeberufe. Berlin-Heidelberg: Springer-Verlag.

Linseisen, E.; Uzarewicz, C. (Hrsg.) (2013): Aktuelle Pflegeethemen lehren. Wissenschaftliche Praxis in der Pflegeausbildung (Bildung-Soziale Arbeit-Gesundheit Band 14). Stuttgart: Lucius & Lucius De Gruyter Oldenbourg.

Lay, R. (2012): Ethik in der Pflege. Ein Lehrbuch für die Aus-, Fort- und Weiterbildung. Hannover: Schlütersche.

Monteverde, S. (2012): Handbuch Pflegeethik. Ethisch denken und handeln in den Praxisfeldern der Pflege. Stuttgart: Kohlhammer

B1-ME 3: Selbstfürsorge

Handlungskompetenz

Die Teilnehmenden akzeptieren die besondere emotionale Belastungssituation, die durch die Interaktion mit schwerstkranken und pflegebedürftigen Menschen entsteht und setzen sich reflexiv damit auseinander. Sie analysieren die spezifischen Belastungsfaktoren (psychisch, physisch und zeitlich) in ihrem Praxisfeld und stellen die Risiko- und Schutzfaktoren heraus. Sie hinterfragen ihre eigenen Selbstfürsorgestrategien und entwickeln im Bedarfsfall neue zum Erhalt der Gesundheit und der Berufszufriedenheit.

Lernergebnisse

Wissen:

Die Teilnehmenden ...

- kennen die Bedeutung von Empathie und Mitgefühl im Hinblick auf Übertragungsphänomene.
- kennen die Zusammenhänge zwischen Berufszufriedenheit und Gesundheit.
- kennen die Zusammenhänge zwischen dem Erleben und Bewältigen der beruflichen Belastungsfaktoren und Gesundheit.
- kennen Ressourcen zur Bewältigung beruflicher Belastungen und allgemeine Strategien der Selbstfürsorge in helfenden Berufen (z. B. ABC- der Selbstfürsorge).
- kennen die spezifischen Belastungsindikatoren ihres Praxisfeldes.
- erläutern den Zusammenhang von beruflicher (sekundärer) Traumatisierung und moralischem Stress für die psychische Gesundheit.

Können:

Die Teilnehmenden ...

- schätzen ihre eigene Belastungssituation ein und entwickeln eigene Ansätze zur Selbstfürsorge.
- setzen sich mit den eigenen Grenzen auseinander.

- setzen sich mit Risiko- und Schutzfaktoren am eigenen Arbeitsplatz auseinander.
- setzen sich mit ihrem eigenen Denken, Fühlen und Handeln am Arbeitsplatz auseinander.
- wenden Techniken der Gefühlsregulation z. B. Achtsamkeits- oder Entspannungstechniken an.
- reflektieren ihre Haltung zum „helfenden“ Pflegeberuf.

Einstellungen/Werte/Haltungen:

Die Teilnehmenden ...

- verstehen Selbstfürsorge als Bestandteil des professionellen Pflegehandelns und als Teil der beruflichen Identität.
- nehmen Stress als Bestandteil des (Berufs-)Lebens an.
- integrieren Selbstfürsorgestrategien in ihr Leben.
- achten auf ihre persönlichen Grenzen.
- übernehmen Verantwortung den eigenen Potenzialen entsprechend ihr berufliches Leben zu gestalten.

Inhalte

- ...

Methoden/Lern- und Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Reflexion der persönlichen Selbstfürsorgestrategien unter Berücksichtigung der Belastungssituationen des eigenen beruflichen Settings
- ...

Praxistransfer

- ...

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Die Selbstreflexion als zentrales Element in dieser Moduleinheit bereitet auf die Moduleinheit „PERIOP S1: Den perioperativen Versorgungsprozess professionell, patienten- und lebensphasenorientiert gestalten“ vor, da Selbstfürsorge einerseits als Teil der beruflichen Identität zu sehen ist, andererseits die Auseinandersetzung mit sich selbst die Identifikation von Rollenerwartungen erleichtert. Darüber hinaus kann gelebte Selbstfürsorge als positives Vorbild für die Lernenden fungieren.

Literaturhinweise

Ekert B.; Ekert, C. (2013): Psychologie für Pflegeberufe. Stuttgart: Thieme.

Haisch, J.; Hurrelmann, K.; Klotz, T. (2014): Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung. Bern: Hans Huber Verlag, Hogrefe.

McAllister, M.; Lowe, J.B.; Offermanns, P. (2013): Resilienz und Resilienzförderung bei Pflegenden. Bern: Hans Huber Verlag, Hogrefe

Taylor, S.G.; Renpenning, K. (2013): Selbstpflege. Wissenschaft, Pflgetheorie und evidenzbasierte Praxis. Bern: Hans Huber Verlag, Hogrefe

Rahmenvorgabe PERIOP B2 „Systematisches Arbeiten“

	= wird von den Weiterbildungsstätten ausgefüllt
--	---

Weiterbildung Fachweiterbildung für perioperative Pflege			
Modulname Systematisches Arbeiten			
Modultyp Basismodul	Modulkennnummer B2		
Präsenzzeit 30 Stunden theoretische WB	Selbststudium 30 Stunden	Workload 60 Stunden	Leistungspunkte 2
Modulbeschreibung/ Didaktische Kommentierung <p>Gegenstand dieses Basismoduls ist das systematische und wissenschaftliche Arbeiten in den Pflegeberufen. In diesem Modul trainieren die Teilnehmenden das Erarbeiten von Konzepten, Empfehlungen, Arbeitsabfolgen und schriftlichen Ausarbeitungen für ihr Praxisfeld. Sie werden befähigt, eine Facharbeit zu verfassen, ihre Ergebnisse zu präsentieren und im Kollegenkreis zu diskutieren. Dazu werden allgemeine und persönliche Lernstrategien reflektiert und weiterentwickelt. Die Evaluation von Wissenslücken und des persönlichen Lernbedarfs sowie die Dokumentation und Darstellung von Lehr- und Lernergebnissen werden thematisiert. Ein Repertoire an Methoden und Techniken des selbstorganisierten Lernens wird aufgegriffen und vermittelt. Geeignete Formen der Präsentation von Wissensbeständen werden vorgestellt und eingeübt. Ferner werden die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens in der Pflege vermittelt. Darüber hinaus wird verdeutlicht, dass professionelles, pflegerisches Handeln auf wissenschaftlich begründetem Wissen aufbaut. Die Grundlagen der Pflegeforschung sowie die Entwicklung von praxisrelevanten wissenschaftlichen Fragestellungen sind der Gegenstand der Moduleinheit. Die eigenständige Recherche und Bewertung von Quellen wird trainiert.</p> <p>Ziel ist es, alle weitergebildeten Pflegefachkräfte zu befähigen, bei der Beschreibung und Weiterentwicklung von Arbeitsprozessen in ihrem Handlungsfeld mitzuwirken. Die Motivation und Fähigkeit zum selbstorganisierten Lernen und der eigenständigen evidenzbasierten Recherche ist dazu eine zentrale Kompetenz.</p>			
Handlungskompetenz <p>Die Teilnehmenden entwickeln relevante pflegefachliche Fragestellungen für ihr Praxisfeld und erarbeiten eigenständig Konzepte und Arbeitsprozessbeschreibungen. Sie erkennen hinsichtlich dieser spezifischen Fragestellungen ihren eigenen und den Lernbedarf des Teams in ihrem Praxisfeld. Sie führen wissenschaftliche Recherchen durch und integrieren evidenzbasierte Wissensbestände der Pflegeforschung und weiterer Bezugswissenschaften in die Pflegepraxis und beziehen sich in ihrem Handeln auf wissenschaftliche Erkenntnisse. Je nach Fragestellung und Handlungsanlass wählen sie evidenzbasierte Erkenntnisse aus, um ihr Handeln professionell zu planen, zu erklären und zu begründen. Sie reflektieren deren Erklärungs- und Begründungsansätze im Hinblick auf ihre Wirkung und Nützlichkeit in der Pflegepraxis. Sie präsentieren die gewonnenen Informationen und Wissensbestände vor ihrem Team im Praxisfeld und nutzen dazu geeignete Medien. Sie erstellen kriteriengestützt wissenschafts- und situationsorientierte Arbeiten.</p>			
Modulverantwortliche(r)/Dozenten			
Modulprüfung Kurzpräsentation zu einem ausgewählten Thema			

Lernergebnisse

Wissen:

Die Teilnehmenden ...

- kennen die Prinzipien zur systematischen Entwicklung und Darlegung von Konzepten und Standards.
- verstehen die Nutzung von externer Evidenz, indem sie die Möglichkeiten zur Literaturrecherche (z.B. Bibliotheken, Datenbanken, Internet...) kennen und erklären.
- kennen Systematisierungs- und Strukturierungsmöglichkeiten von Wissensbeständen.
- kennen Präsentationsformen und deren mediale Unterstützung.
- wissen um die Kriterien wissenschaftlich verfasster Arbeiten.

Können:

Die Teilnehmenden ...

- wählen geeignete Wissens- und Informationsquellen aus und bewerten die Quellen.
- präsentieren ihre Ergebnisse anschaulich und diskutieren diese im Kollegenkreis.
- integrieren ihre neu gewonnenen Erkenntnisse in den vorhandenen persönlichen Wissensstand.
- verfassen Facharbeiten, Konzepte und Standards auf der Grundlage der Kriterien des wissenschaftlichen Arbeitens.
- formulieren pflegerrelevante Fragestellungen und grenzen diese entsprechend ein.
- recherchieren in geeigneten Quellen (Bibliothekskataloge, Datenbanken, Internet).
- werten Literatur vor dem Hintergrund ihrer Fragestellung evidenzbasiert aus.
- entwickeln wissenschaftlich begründete Lösungsansätze, die logisch bzw. forschungserkenntnisbezogen präsentiert und begründet werden.

Einstellungen/Werte/Haltungen:

Die Teilnehmenden ...

- reflektieren kritisch ihr pflegerisches Handeln und sind offen für Fragestellungen, die zur Weiterentwicklung ihres Praxisfeldes dienen.
- sind bereit, sich permanent mit neuen wissenschaftlichen Ergebnissen auseinanderzusetzen und diese systematisch über Konzepte und Standards in die Praxis zu integrieren.

Inhalte

- ...

Methoden/Lern- und Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Grundlagen des Forschungsprozesses an einem Beispiel.
- ...

Praxistransfer

- ...

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Es wird empfohlen, das Basismodul „B2: Systematisches Arbeiten“ möglichst am Anfang der Weiterbildung durchzuführen. Die Teilnehmenden profitieren, wenn sie frühzeitig die systematische Evidenz-Recherche sowie die Kriterien des wissenschaftlichen Arbeitens kennenlernen, um dieses Wissen bereits während der Weiterbildung anzuwenden (Ausarbeitung der Modulprüfungen, Vorbereitung der schriftlichen Abschlussarbeit).

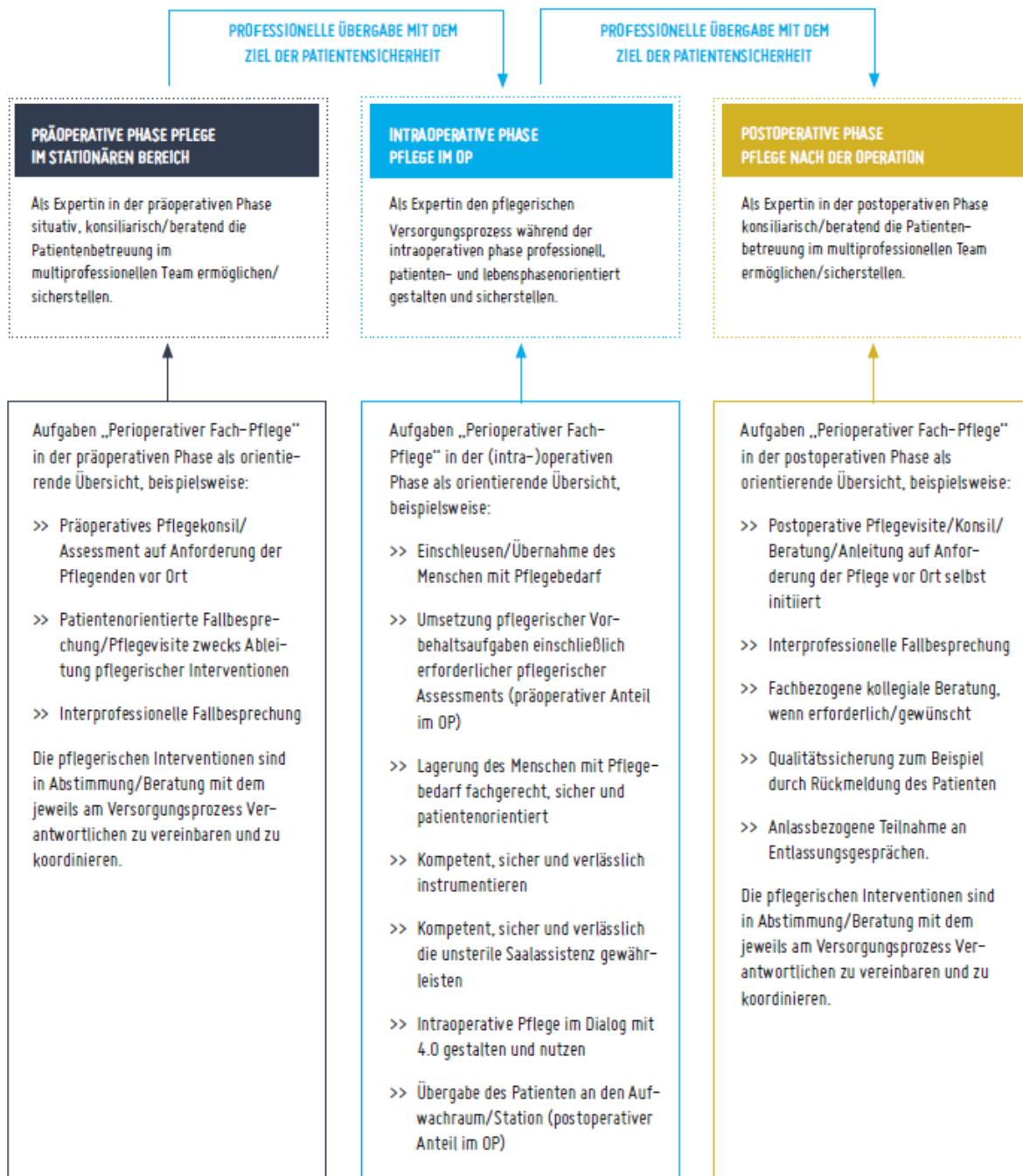
Literaturhinweise

- Barre, K. (2014): Evidence-based Nursing in der pflegedidaktischen Vermittlung. Frankfurt am Main: Mabuse Verlag.
- Bänsch, A.; Alewell, D. (2013): Wissenschaftliches Arbeiten. München: De Gruyter Oldenbourg.
- Behrens, J.; Langer, G. (2006): Evidence-based nursing and caring. Bern: Hans Huber Verlag, Hogrefe.
- Ertl-Schmuck, R; Greb, U. (Hrsg.) (2015): Pflegedidaktische Forschungsfelder. Weinheim, Basel: Juventa-Beltz.
- Ertl-Schmuck, R; Unger, A.; Mips, M. (2014): Wissenschaftliches Arbeiten in Gesundheit und Pflege. Konstanz: UVK-Verlagsgesellschaft
- Lenzen, A. (2006): Präsentieren - Moderieren: Inhalte überzeugend darstellen und umsetzen. Medien wirkungsvoll einsetzen. Gruppen souverän leiten. Berlin: Cornelsen.
- LoBiondo-Wood, G.; Haber, J. (2005): Pflegeforschung: Methoden, Bewertung, Anwendung. München: Elsevier.
- Panfil, E. M. (2017): Wissenschaftliches Arbeiten in der Pflege. Lehr- und Arbeitsbuch für Pflegende. Bern: Hans Huber Verlag, Hogrefe.

Rahmenvorgabe PERIOP S1 „Den perioperativen Versorgungsprozess professionell, patienten- und lebensphasenorientiert gestalten“

	= wird von den Weiterbildungsstätten ausgefüllt
--	---

Weiterbildung			
Fachweiterbildung für perioperative Pflege			
Modulname			
Den perioperativen Versorgungsprozess professionell, patienten- und lebensphasenorientiert gestalten			
Modultyp		Modulkennnummer	
Spezialisierungsmodul		PERIOP S1	
Präsenzzeit	Selbststudium	Workload	Leistungspunkte
304 Stunden theoretische WB	304 Stunden	608 Stunden	20
Modulbeschreibung/Didaktische Kommentierung			
<p>Der perioperative Prozess gliedert sich in drei Phasen. Die präoperative Phase (1. Phase) beginnt mit der Aufnahme des Menschen mit Pflegebedarf im Krankenhaus oder deren Einwilligung in eine Operation. Es schließt sich die intraoperative Phase (2. Phase) mit dem Einschleusen und der Übernahme des Menschen mit Pflegebedarf in den OP sowie der eigentlichen Operation an. Die postoperative Phase (3. Phase) wird mit dem Transfer vom OP in den Aufwachraum und der dabei stattfindenden Übergabe eingeleitet. Sie endet im Krankenhaus mit der Entlassung des Menschen mit Pflegebedarf. Es wird deutlich, dass am perioperativen Prozess mehrere Abteilungen und verschiedene Berufsgruppen beteiligt sind.</p> <p>Die nachstehende Abbildung visualisiert den perioperativen Prozess mit seinen einzelnen Phasen, denen beispielhafte Aufgaben zugeordnet sind. Dabei wird die Umsetzung der pflegerischen Vorbehaltsaufgaben, die in § 4 des Pflegeberufgesetzes festgeschrieben sind, deutlich. Die Phasen des perioperativen Prozesses sind Gegenstand insbesondere der Moduleinheiten S1 –ME 1 bis ME 4.</p>			



Die Teilnehmenden setzen sich innerhalb des Moduls mit dem perioperativen Prozess auseinander, erkennen seine Komplexität mit den in der Organisation geregelten Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten. Sie reflektieren ihre eigene Rolle und das eigene Handlungs- und Aufgabenfeld im perioperativen Prozess und stellen Möglichkeiten fest, dieses in Vernetzung mit weiteren Akteuren der Pflege umzusetzen und weiterzuentwickeln. Dazu gehört beispielsweise die Durchführung prä- und postoperativer Pflegevisiten auf Anforderung der für den Menschen mit Pflegebedarf zuständigen Pflegefachkräfte auf der Station.

Lebensphasen orientieren sich am biographischen Lebenslauf eines Menschen und lassen sich beispielsweise einteilen in die Phasen Kindheit, mittleres und höheres Alter. Diese Lebensphasen sind durch verschiedene Lebenssituationen geprägt, die sich auf die individuelle Bedeutung auswirken, die einer Operation beigemessen wird. Die Teilnehmenden nehmen die Patientensituation wahr und sehen in den Lebensphasen der Menschen mit Pflegebedarf einen bedeutsamen Einflussfaktor für die

gesundheitliche Situation und das Krankheitserleben. Sie entwickeln ein Verständnis für die Situation der Menschen mit Pflegebedarf in den verschiedenen Lebensphasen. Operative Eingriffe verschränken sich in den Lebensphasen in unterschiedlicher Weise mit dem Pflegeprozess und setzen altersspezifische Anforderungen an die perioperative Pflege voraus. Die Teilnehmenden nehmen diese altersspezifischen Besonderheiten bewusst wahr, schätzen sie ein und integrieren die sich daraus ergebenden spezifischen Bedarfe in ihr Handeln.

Die Teilnehmenden nehmen innerhalb des Moduls bewusst die Patientenperspektive ein und verstehen ihr Handlungs- und Aufgabenfeld, das in erster Linie in der intraoperativen Phase verankert ist, als Teil des Pflegeprozesses. Sie sichern die Umsetzung der Tätigkeiten, die der Pflege vorbehalten sind (vgl. § 4 Pflegeberufegesetz). Innerhalb der kurzen Zeit der Begegnung mit den Menschen mit Pflegebedarf in der präoperativen Phase im OP erfassen somit die Teilnehmenden mit geeigneten Assessmentinstrumenten entsprechende Pflegeprobleme, Risiken und Ressourcen. Die daraus resultierenden Pflegebedarfe erfordern gezielt pflegerische Maßnahmen während der intraoperativen Phase. Die Teilnehmenden setzen diese geplant um, beispielsweise im Wärmemanagement oder bei der Lagerung für die Operation. Die Dokumentation aller Maßnahmen erfolgt unter Anwendung digitaler Instrumente. Die Teilnehmenden evaluieren die umgesetzten Maßnahmen auf ihre Wirksamkeit, dies insbesondere bei der Übergabe des Menschen mit Pflegebedarf an den Aufwachraum.

Der Operation angemessene Schnitt-Naht-Zeiten setzen voraus, dass die Teilnehmenden die Abläufe häufig vorkommender operativer Eingriffe sowie das dafür erforderliche Equipment kennen und bereitstellen. Sie antizipieren die anstehenden Schritte des Operateurs und stellen dadurch ein zügiges Instrumentieren sicher. Die unsterile Saalassistentin unterstützt während des Ablaufs der Operation der Situation entsprechend und reagiert bei Komplikationen und in Notfallsituationen durch die Übernahme aller Tätigkeiten, die den direkt an der OP Beteiligten nicht möglich sind.

Modulverantwortliche(r)/Dozenten:

Modulprüfung

- eine schriftliche Modulprüfung (z.B. Klausur) und
- eine praktische Modulprüfung (z.B. fallbezogene Prüfung in der klinischen Praxis der perioperativen Pflege)

Moduleinheiten

PERIOP S1- ME 1:	Menschen in allen Lebensphasen im perioperativen Prozess begleiten	24 Stunden
PERIOP S1- ME 2:	Als Experte in der präoperativen Phase situativ, konsiliarisch/beratend die Patientenbetreuung im multiprofessionellem Team sicherstellen	24 Stunden
PERIOP S1- ME 3:	Den pflegerischen Versorgungsprozess während der intraoperativen Phase professionell, patienten- und lebensphasenorientiert gestalten und sicherstellen	232 Stunden
PERIOP S1-ME 4:	Als Experte in der postoperativen Phase die Nachsorge des Menschen mit Pflegebedarf beratend/konsiliarisch in Kooperation im multiprofessionellen Team ermöglichen/sicherstellen	24 Stunden

PERIOP S1-ME 1: Menschen in allen Lebensphasen im perioperativen Prozess begleiten

Handlungskompetenz

Fachweitergebildete für perioperative Pflege haben sich mit dem perioperativen Prozess und seinen Phasen in Bezug auf das eigene Handlungs- und Tätigkeitsfeld auseinandergesetzt. Sie sind sich der Komplexität des perioperativen Prozesses und daraus resultierender Chancen und Risiken für Menschen mit Pflegebedarf, die Institution Krankenhaus, die eigene Berufsgruppe und die weiteren am perioperativen Prozess beteiligten Professionen bewusst. Fachweitergebildete für perioperative Pflege nutzen diese Chancen und minimieren Risiken im perioperativen Prozess. Sie haben kritisch ihr berufliches Selbstverständnis im Hinblick auf die Grundannahmen des perioperativen Prozesses reflektiert. Fachweitergebildete für perioperative Pflege kennen die Bedeutung der Vorbehaltsaufgaben der Pflege nach § 4 des Pflegeberufgesetzes für den perioperativen Prozess und setzen die damit verbundene Aufgabe der Sicherstellung des Pflegeprozesses verantwortlich im eigenen Handlungsfeld um.

Fachweitergebildete für perioperative Pflege setzen sich mit Patientensituationen in den verschiedenen Lebensphasen fallanalytisch auseinander und schätzen diese ein. Sie erkennen Herausforderungen im perioperativen Prozess und entwickeln Problemlösungen für die jeweilige Situation. Dabei verfügen Fachweitergebildete für perioperative Pflege über Argumentationslinien für Handlungsoptionen im eigenen Handlungs- und Aufgabenfeld. Sie ziehen evidenzbasierte Kriterien bei der Bewertung der Ergebnisse hinzu. Diese fallorientierte, exemplarische Vorgehensweise erfordert von Fachweitergebildeten für perioperative Pflege die Fähigkeit, ihre Handlungskompetenzen auf ähnliche oder anders geartete Patientensituationen zu transferieren, um flexibel individuelle Patientenanforderungen in das eigene Handeln zu integrieren. Die Fähigkeit, diesen Transfer leisten zu können, ist die Voraussetzung, um selbstorganisiert zu handeln.

Fachweitergebildete für perioperative Pflege besitzen ein besonderes Verständnis für die Bedeutung der Beobachtung und Interpretation verschiedener Parameter und des wahrgenommenen Verhaltens bei Kindern. Sie erfassen die kindliche Angst, die Schmerzsituation sowie die Vitalparameter unter Beachtung der altersspezifischen Normwerte und schätzen diese ein. Unter Berücksichtigung der kindlichen Voraussetzungen und Bedürfnisse planen sie den Versorgungsprozess und setzen diesen um. Entwicklungspsychologische Aspekte des Kindes im perioperativen Prozess werden von Fachweitergebildeten für perioperative Pflege berücksichtigt. Zugehörige, die das Kind begleiten, werden in besonderer Weise in den Versorgungsprozess eingebunden, da sie als wesentliche Ressource verstanden werden. Fachweitergebildete für perioperative Pflege vermitteln ein Gefühl der Sicherheit, um Ängste bei den Zugehörigen sowie den Kindern zu mindern und abzubauen.

Die Fachweitergebildeten für perioperative Pflege begleiten Jugendliche und Menschen mittleren Alters im perioperativen Prozess und beziehen dabei deren aktuelle Lebenssituation und das daran geknüpfte Erleben von akuter, plötzlicher Gesundheitsbeeinträchtigung bzw. Unfalltraumata sowie das Erleben bei chronischen Erkrankungen und deren Folgen ein, z.B. bei Niereninsuffizienz, Tumoroperationen, chronisch entzündlichen Darmerkrankungen (CED), Umstellungsosteotomien, Adipositaschirurgie. Sie beachten, dass solche Situationen für im Berufsleben oder in Ausbildung/Studium stehende Menschen auch mit Existenzängsten und Rollenverlust einhergehen können und berücksichtigen diese Beeinträchtigung im perioperativen Versorgungsprozess. Fachweitergebildete für perioperative Pflege beachten die psychosoziale Befindlichkeit von Bezugspersonen besonders bei plötzlich erforderlichen Operationen.

Sie begleiten Menschen im höheren Alter unter der Beachtung ihrer psychischen, körperlichen und sozialen Besonderheiten im perioperativen Versorgungsprozess. Fachweitergebildete für perioperative Pflege berücksichtigen die Anforderungen, die sich beispielsweise aus einer Demenz an die perioperative Versorgungssituation resultieren. Sie nehmen die Angst des Patienten und seiner Bezugspersonen wahr, insbesondere vor den möglichen Folgen des operativen Eingriffs für die weitere eigenständige Ausübung der Alltagskompetenzen und vor der möglicherweise damit einhergehenden Pflegebedürftigkeit. Fachweitergebildete für perioperative Pflege erfassen die möglichen kognitiv und sensorisch bedingten Orientierungs- und Verständigungsprobleme im Alter. Sie richten ihre Kommunikation auf diese Besonderheiten von Menschen in höherem Alter aus und beziehen die Zugehörigen mit ein. Fachweitergebildete für perioperative Pflege schätzen Risiken ein, wie z.B. Dekubitusgefahr, und setzen gezielt Maßnahmen ein, um die Risiken zu minimieren. Sie schätzen Schmerzen bei dementiell erkrankten Menschen mit professionellen Instrumenten ein.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- beschreiben die prä-, intra- und postoperative Phase des perioperativen Prozesses und ihre Bedeutung für Menschen mit Pflegebedarf, das Krankenhaus und die am perioperativen Prozess beteiligten Berufsgruppen.
- kennen die Vorbehaltstätigkeiten nach § 4 Pflegeberufegesetz.
- kennen die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten im perioperativen Prozess.
- begründen die Umsetzung des Pflegeprozesses in den einzelnen Phasen.
- kennen Beratungstheorien und Beratungskonzepte, die für die Menschen mit Pflegebedarf in den unterschiedlichen Lebensphasen geeignet sind und stellen deren Bezug zur perioperativen Pflege dar. Sie differenzieren hierbei zwischen den Aspekten Information, fachlichen Anleitung und psychoemotionaler lösungsorientierter Beratung.
- setzen sich mit dem Pflegephänomen Angst in den verschiedenen Lebensphasen vor einem operativen Eingriff auseinander.
- begründen die Maßnahmen der Angstminimierung und wissen um die Unterschiede im Angsterleben bei akuten oder geplanten operativen Eingriffen.
- beschreiben die besonderen Anforderungen an die Kommunikation mit Menschen mit Pflegebedarf in den verschiedenen Lebensphasen im perioperativen Versorgungskontext.
- erklären die altersspezifischen reduzierten körperlichen Zustände, wie Mobilitätseinschränkungen, Mangelernährung und vorliegende chronische Grunderkrankungen.
- kennen aktuelle Erkenntnisse aus der Pflegewissenschaft und ihrer Bezugsdisziplinen im Kontext des perioperativen Versorgungsprozesses.
- begründen die Bedeutung der altersspezifischen Normwerte der kindlichen Vitalparameter im Zusammenhang mit einem operativen Eingriff.
- begründen die Besonderheiten der Thermoregulation bei Kindern im Zusammenhang mit einer Operation.
- kennen digitale Informations- und Kommunikationstechnologien hinsichtlich der Dokumentation.

Können

Die Teilnehmenden ...

- übertragen die Vorbehaltsaufgaben nach § 4 Pflegeberufegesetz auf den perioperativen Prozess und das eigene Handlungsfeld und setzen diese um.
- setzen den Pflegeprozess im eigenen Handlungs- und Tätigkeitsfeld um.

- analysieren entwicklungsabhängige Modelle des Krankheitserlebens von Menschen in den unterschiedlichen Lebensphasen und begründen die Situation im Zusammenhang mit einem operativen Eingriff.
- erkennen die Auswirkungen psychischer Phänomene, wie z. B. Angst und Agitation, reagieren situationsangemessen und setzen angst- und stressreduzierende Maßnahmen ein.
- beziehen die Zugehörigen auf professionelle Art und Weise in den Versorgungsprozess ein und berücksichtigen dabei transkulturelle Aspekte.
- wenden aktuelle Erkenntnisse aus der Pflegewissenschaft und ihrer Bezugsdisziplinen in der Planung, Umsetzung und Evaluation des perioperativen Versorgungsprozesses an.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- verfügen über ein reflektiertes berufliches Selbstverständnis, das den perioperativen Prozess und seine Bedeutung für das eigene Handlungsfeld einbezieht.
- respektieren die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten der am perioperativen Prozess Beteiligten.
- arbeiten vertrauensvoll und kooperativ mit allen prozessbeteiligten Mitgliedern verschiedener Berufsgruppen und Abteilungen zusammen und kommunizieren entsprechend.
- nehmen Angst- und Schmerzerleben der Menschen mit Pflegebedarf wahr und respektieren dieses.
- respektieren das Erleben von Hilflosigkeit bei Menschen mit Pflegebedarf.
- nehmen die Funktion der Fürsorge für den zu operierenden Menschen bewusst wahr.
- wahren die Würde der zu operierenden Menschen besonders in der intraoperativen Situation.
- respektieren die emotionale Beteiligung der Zugehörigen, begegnen ihnen empathisch und beziehen diese in den Versorgungsprozess ein.

Inhalte

- ...

Methodenempfehlung/Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- ...

Praxistransfer

- ...

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Die curricularen Schnittstellen bestehen zwischen den einzelnen Moduleinheiten innerhalb dieses Spezialisierungsmoduls. Das erste Basismodul „B1: Beziehungen achtsam gestalten“ ist für diese Moduleinheit grundlegend, da die vertrauensvolle Beziehungsgestaltung zwischen den Menschen mit Pflegebedarf, ihren Bezugspersonen sowie dem interprofessionellen Team für den Versorgungsprozess maßgebend ist.

Eine weitere Schnittstelle besteht zu dem Spezialisierungsmodul „PERIOP S2: In Spannungsfelder im perioperativen Prozess professionell agieren“, da Spannungsfelder sich auf den perioperativen Versorgungsprozess auswirken können. Ferner sind Schnittstellen zum Spezialisierungsmodul „PERIOP S3 –Sicherheit gewährleisten“ der Menschen mit Pflegebedarf herzustellen

Berührungspunkte bestehen zum Spezialisierungsmodul „PERIOP S4 –ME 2 Rahmenbedingungen im perioperativen Prozess gestalten“, da Rahmenbedingungen den perioperativen Versorgungsprozess beeinflussen.

Literaturhinweise

Empfohlene Literatur in Büchern

Faltermaier, T.; et al. (2013): Grundriss der Psychologie: Entwicklungspsychologie des Erwachsenenalters, 3. vollständig überarbeitete Auflage. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

Fischer, G. C. (Ed.) (2013): Geriatrie für die hausärztliche Praxis. Heidelberg: Springer Verlag

Hundenborn, G. (2007): Fallorientierte Didaktik in der Pflege: Grundlagen und Beispiele für Ausbildung und Prüfung. München/ Jena: Elsevier, Urban & Fischer Verlag.

Liehn, M.; et al. (2016): OP-Handbuch: Grundlagen, Instrumentarium, OP-Ablauf. Heidelberg: Springer Verlag.

Lohaus, A. (1996): Krankheitskonzepte von Kindern aus entwicklungspsychologischer Sicht. In: Schmitt, G., Kammerer, E. & Harms, E. (Hrsg.): Kindheit und Jugend mit chronischer Erkrankung. Verstehen und Bewältigen von Belastung und Bedrohung. Göttingen: Hogrefe Verlag.

Lohaus, A., & Ball, J. (2006): Gesundheit und Krankheit aus der Sicht von Kindern. Göttingen: Hogrefe Verlag

Maschke S. (2011): Eriksons Entwicklungspsychologie. Materialband: Lernstationen für den Pädagogikunterricht. Hohengehren: Schneider- Verlag.

Pfeffer, S. (2010): Krankheit und Biographie-Bewältigung von chronischer Krankheit und Lebensorientierung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Schneider, W., Lindenberger U. (2018): Entwicklungspsychologie: Mit Online-Material, Weinheim: Beltz Verlag.

Schoppenhorst, T.; Kusserow, A.(Hrsg.) (2014): Das Angst-Buch für Pflege- und Gesundheitsberufe- Praxishandbuch für die Pflege- und Gesundheitsarbeit, Bern: Verlag Hans Huber, Hogrefe AG.

Umstätter, N. (2004). Das Krankheitserleben dementiell veränderter älterer Menschen: Unter besonderer Berücksichtigung des Schamgefühls. Hamburg: diplom.de- Bedey Media GmbH.

Empfohlene Literatur in Fachzeitschriften

Bühlmann, J., & Käppeli, S. (1999). Main nursing emphasis in the operating room: Studie zur Erfassung der Pflegeprobleme von Patientinnen und Patienten während einer Operation in Lokal-, Plexus, Spinal-oder Periduralanästhesie. In: Pflege, Ausgabe 12(4), S.238-243. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

Bruder, J. (1999). Vergessen und Traurigkeit. Psychische Veränderungen im Alter. In: Funkkolleg Altern 1, S. 319-376. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Deilaa, C. (2013). Mit weniger Sorgen in den OP. In: OP Journal. Ausgabe 3 (01), S. 38- 40.

Jacob, H. (1986). Krankheitserleben und Altersstörungen. In: Aktuelle Neurologie. Ausgabe 13(01), S. 28-34.

Merkel, M. J., Von Dossow, V., & Zwißler, B. (2017). Strukturierte Patientenübergabe in der perioperativen Medizin. In: Der Anaesthesist, Ausgabe 66(6), S.396-403, Heidelberg: Springer Verlag.

Petschinka, S., Dries, R. U., Hauschild, O., & Südkamp, N. P. (2014). Perioperative Maßnahmen am Beispiel des alten Menschen. In: OP-JOURNAL, Ausgabe 30(01), S. 46-49, Stuttgart/ New York: Georg Thieme Verlag.

Torossian, A., Bein, B., & Bräuer, A. (2014). S3 Leitlinie Vermeidung von perioperativer Hypothermie. In: AWMF Registernummer 001-018, Berlin: AWMF e.V. Geschäftsstelle.

von Dossow, V., & Zwißler, B. (2016). Empfehlung der DGAI zur strukturierten Patientenübergabe in der perioperativen Phase–Das SBAR-Konzept. In: AINS-Anästhesiologie· Intensivmedizin· Notfallmedizin· Schmerztherapie, Ausgabe 51(02), S.136-137. Stuttgart/ New York: Georg Thieme Verlag.

Empfohlene Literatur in online- Fachzeitschriften

Fumasoli, A.; et al. (2012): Angst professionell erfassen und lindern. Unter: https://www.unispital-basel.ch/fileadmin/unispitalbaselch/Ressorts/Entw_Gesundheitsberufe/Abteilungen/Publikationen/2012/fumasoli_angst_2012.pdf

Köhlen, C., & Kubanski, D. (2008): Kinder auf der Intensivstation oder Angst gehört unvermeidlich zu unserem Leben. In: intensiv, Ausgabe 16(01), S. 4-8. Unter: <https://www.thieme-connect.com/products/ejournals/html/10.1055/s-2007-963756>

O'Brien, B. (2011): What is the perioperative nurses main challenge when caring for the surgical patient? - School of Nursing and Midwifery, University College Cork. Unter: <http://publish.ucc.ie/boolean/pdf/2011/00/36-O'Brien-2011-00-en.pdf>

Internetverweise

Fallpauschalenbezogene Krankenhausstatistik (DRG-Statistik), Qualitätsbericht 2017 (2018). Unter: www.destatis.de

KoPM®-Zentrum (2009): Kurzinformation über wesentliche Elemente des Konzepts und die Vorgehensweise in KoPM®-Projekten. Unter: https://www.ukr.de/imperia/md/content/ueberuns/zentraleabteilungen/pflegedirektion/fohlen_info_kopm_27.5.09.pdf

Leitfaden zur Entwicklung und Einführung modularisierter Curricula in beruflichen Bildungsgängen der Altenpflege im Rahmen des Projektes „Modell einer gestuften und modularisierten Altenpflegequalifizierung (2011). Unter: https://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/material/Mod_05_Handlungsleitfaden-Modularisierung.pdf

Operationen und Prozeduren der vollstationären Patientinnen und Patienten in Krankenhäusern (4-Steller) (2018). Unter: www.destatis.de

Pöchl, L. (2012): Stellenwert der Pflege im Operationsfunktionsdienst – dargestellt am Beispiel der präoperativen Pflegevisite. Unter: <https://core.ac.uk/download/pdf/17184545.pdf>

PERIOP S1- ME 2: Als Experte in der präoperativen Phase situativ, konsiliarisch/beratend die Patientenbetreuung im multiprofessionellen Team sicherstellen

Handlungskompetenz

Die Entscheidung zur Operation stellt für Menschen mit Pflegebedarf oft eine belastende Situation dar, die durch Ängste, Unsicherheiten, aber auch durch die Unkenntnis weiterer Abläufe schwer zu bewältigen ist. Fachweitergebildete für perioperative Pflege sehen hierin ihren Auftrag als wichtiges Kernelement in Bezug auf die Versorgung unterschiedlicher Menschen mit Pflegebedarf aller Altersgruppen.

Präoperative Pflege agiert im Vorfeld der eigentlichen Operation. Fachweitergebildete für perioperative Pflege sehen und verstehen ihre Verantwortung und ihre Fürsorge Menschen mit Pflegebedarf gegenüber in der professionellen Beratung, Betreuung und Begleitung. Sie sind Bezugsperson für den Menschen mit Pflegebedarf und nutzen ihre Kompetenzen ebenfalls als Ansprechpartner für den ärztlichen und stationären Bereich. Fachweitergebildete für perioperative Pflege können im Sinne eines Konsils zur Durchführung einer präoperativen Pflegevisite tätig werden. Die Anforderung dazu erfolgt von den Pflegefachkräften auf der Station. Das Konsil dient der Beratung der Menschen mit Pflegebedarf und den Pflegefachkräften auf Station. Die Ergebnisse fließen in den weiteren perioperativen Prozess ein. Konsiliarische präoperative Pflegevisiten werden konzeptbasiert durchgeführt.

Präoperative Pflege zielt auf eine reibungslose und risikominimierte Ablaufversorgung an der Schnittstelle stationärer/operativer Bereich. Fachweitergebildete für perioperative Pflege leisten unter dem Aspekt der psychosozialen Begleitung des Patienten und unter dem Aspekt konsiliarischer Beratung im Rahmen einer präoperativen Pflegevisite noch vor der eigentlichen Einschleusung einen wertvollen Beitrag zur Qualitätssicherung und Patienten- und Mitarbeiterzufriedenheit. Das Handlungs- und Aufgabenfeld der Fachweitergebildeten für perioperative Pflege ist somit Teil des Pflegeprozesses.

Fachweitergebildete für perioperative Pflege entwickeln, nutzen und interpretieren patientenindividuelle Assessmentinstrumente und evaluieren die Ergebnisse. Sie führen Risikobewertungen durch und leiten zielgerichtet patientenindividuelle Maßnahmen sowie Prophylaxen ein. Fachweitergebildete für perioperative Pflege bündeln und vervollständigen Informationen und geben diese im multidisziplinären Team weiter. Sie übernehmen daher aktiv einen elementaren Beitrag zur Absicherung des Patienten und der Risikoreduktion, berücksichtigen pflegerische Standards sowie Leitlinien und begründen Handlungsentscheidungen. Fachweitergebildeten für perioperative Pflege arbeiten evidenzbasiert.

Darüber hinaus beachten Fachweitergebildete für perioperative Pflege Patientenbedürfnisse und -ressourcen. Sie begleiten Hilfebedürftige unter Beachtung rechtlicher, pflegerischer und medizinischer Rahmenbedingungen in einer für die Menschen mit Pflegebedarf oft herausfordernden physischen und psychischen Belastungssituation.

Professionell perioperativ Pflegende agieren unter Wahrung der Verantwortlichkeiten der Schnittstellen im gemeinsamen Handlungsfeld mit der stationären Versorgung. Im Interesse einer reibungslosen weiteren Behandlung analysieren sie den vorherigen sowie nachfolgenden Teilprozess und respektieren Patientenrechte sowie mögliche ethische Belange.

Mit dem Ziel einer optimalen Informations- und Schnittstellengestaltung bringen Fachweitergebildete für perioperative Pflege unterstützend in der präoperativen Phase ihre Expertenkompetenz im kommunikativen Dialog zwischen pflegerisch-ärztlichem, stationären Personal und dem Patienten in gewünschten Situationen aktiv ein. Sie analysieren, agieren und evaluieren den Prozess und passen ihn sich ändernden Faktoren an.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- verfügen über evidenzbasiertes Expertenwissen in der Entscheidungsfindung zur operativen Behandlung.
- kennen organisatorische Ablaufstrukturen und erklären hygienische Anforderungen der Übergabe und Übernahme eines Patienten im operativen Bereich.
- erklären pflegerische Folgemaßnahmen und begründen das geplante Vorgehen.
- verstehen die Bedeutung von präoperativen Pflegevisiten und/oder Fallbesprechungen für Menschen mit Pflegebedarf und das multidisziplinäre Team.
- kennen die Situation von Menschen mit Pflegebedarf in dieser Phase und setzen sich mit den Themen Angst, Angstbewältigung, Unsicherheit versus Sicherheit sowie Aufklärung auseinander.
- wissen um Rechtsansprüche der Menschen mit Pflegebedarf und eruieren diese im Einzelfall.
- verbinden und erklären präoperative Standards in Verfahrens- und Vorgehensmöglichkeiten im pflegerischen Versorgungsprozess.
- beschreiben Konzepte für eine präoperative Pflegevisite und verfügen über kommunikative Kompetenzen als Berater und Bezugsperson.

Können

Die Teilnehmenden ...

- führen pflegerische Fallbesprechungen im konsiliarischen Kontext im kommunikativen Dialog zwischen Mitarbeitenden im stationären Pflegebereich und dem Patienten durch.
- erkennen und beurteilen anhand von evidenzbasierten Beratungsszenarien und -modellen die Kommunikation mit Menschen mit Pflegebedarf, deren Bedürfnisse, Einschränkungen und Informationsbedarfe.

- kommunizieren, informieren und beraten Menschen mit Pflegebedarf im persönlichen Gespräch vor der Operation.
- übernehmen die Rolle der Bezugsperson des Patienten und agieren gemeinsam mit pflegerischen und ärztlichen Akteuren im weiteren Behandlungsprozess.
- planen erforderliche Maßnahmen zur Wahrung der Patientensicherheit, z.B. im Rahmen der Dekubitusprophylaxe. Sie führen die geplanten Maßnahmen eigenständig durch und koordinieren weitere Handlungsschritte.
- leiten orientiert an Bedürfnismodellen und angepasst an die spezifische Patientensituation in Absprache mit Schnittstellen notwendige Maßnahmen ein und kontrollieren deren Umsetzung.
- erkennen Ressourcen und Risiken, schätzen diese ein und entwickeln patientenindividuelle Lösungen.
- wirken beratend und unterstützend bei der Aktualisierung bestehender Standards mit und fördern darüber hinaus die Entwicklung möglicher neuer Standards in der präoperativen Pflege.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- sehen die eigene Verantwortung und erkennen die Wertschätzung ihrer präoperativen Handlungen für den Patienten in Kooperation im multidisziplinären Team.
- werten evidenzbasierte Assessmentinstrumente als Schlüssel der Risikominimierung.
- sehen und verstehen sich in der anwaltlichen Fürsorge gegenüber des Patienten und wahren dessen Würde und Rechte.
- respektieren und wertschätzen Offenheit, verinnerlichen Authentizität im Dialog zwischen Pflege und Patient und weiteren Akteuren in der perioperativen Pflege sowie seiner Schnittstellen.
- nehmen eine neutrale Stellung und Haltung in ethischen Belangen ein.
- sehen und werten den Patienten im Mittelpunkt aller Handlungsabläufe.
- erkennen die Reichweite des Qualitätsmanagements in Gesamt- und Teilprozessen der perioperativen Phasen und sind sich physischen und psychischen Konsequenzen in der Tragweite pflegerischer Interventionen bewusst.

Inhalte

- ...

Methodenempfehlungen/Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- ...

Praxistransfer

- ...

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Die curricularen Schnittstellen bestehen zwischen den einzelnen Moduleinheiten innerhalb dieses Spezialisierungsmoduls. Das erste Basismodul „B1: Beziehungen achtsam gestalten“ ist für diese Moduleinheit grundlegend, da die vertrauensvolle Beziehungsgestaltung zwischen den Menschen mit Pflegebedarf, ihren Bezugspersonen sowie dem interprofessionellen Team für den Versorgungsprozess maßgebend ist.

Eine weitere Schnittstelle besteht zu dem Spezialisierungsmodul „PERIOP S2: In Spannungsfelder im perioperativen Prozess professionell agieren“. Diese werden im perioperativen Versorgungsprozess deutlich und wirken sich dort aus.

Um ein adäquates professionelles Handeln zu gewährleisten, ist die Bezugnahme zum Spezialisierungsmodul „PERIOP S3: Sicherheit gewährleisten“ unabdingbar. Die Gewährleistung der Sicherheit der Menschen mit Pflegebedarf bezieht sich auf die Versorgungsprozesse im perioperativen Prozess.

Zum Spezialisierungsmodul „PERIOP S4 –ME 2: Rahmenbedingungen im perioperativen Prozess gestalten“ sind Berührungspunkte sicherzustellen, da z.B. pflegerische Fallbesprechungen von entsprechenden Rahmenbedingungen beeinflusst werden.

Literaturhinweise

Empfohlene Literatur in Büchern

Liehn, M.; et al. (2016): OP-Handbuch: Grundlagen, Instrumentarium, OP-Ablauf, Heidelberg: Springer Verlag

Luce-Wunderle, G. (2019): Klinikleitfaden OP-Pflege. Amsterdam: Elsevier-Verlag

Kucharek, M. / Heitland, W.-U. / Waldner, H. (2013): Lehrbuch für Operationspflegekräfte. Medizinische und pflegerische Grundlagen. Amsterdam: Elsevier-Verlag

Sauer, H. (2015): Der angstfreie Operationsaal. Heidelberg: Springer Verlag

Empfohlene Literatur in Fachzeitschriften

Bruder, J. (1999). Vergessen und Traurigkeit. Psychische Veränderungen im Alter. In: Funkkolleg Altern 1, S. 319-376. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Deilaa, C. (2013). Mit weniger Sorgen in den OP. In: OP Journal. Ausgabe 3 (01), S. 38- 40

Jacob, H. (1986). Krankheitserleben und Altersstörungen. In: Aktuelle Neurologie. Ausgabe 13(01), S. 28-34

Merkel, M. J., Von Dossow, V., & Zwißler, B. (2017). Strukturierte Patientenübergabe in der perioperativen Medizin. In: Der Anaesthetist, Ausgabe 66(6), S.396-403, Heidelberg: Springer Verlag

Petschinka, S., Dries, R. U., Hauschild, O., & Südkamp, N. P. (2014). Perioperative Maßnahmen am Beispiel des alten Menschen. In: OP-JOURNAL, Ausgabe 30(01), S. 46-49, Stuttgart/ New York: Georg Thieme Verlag

von Dossow, V., & Zwißler, B. (2016). Empfehlung der DGAI zur strukturierten Patientenübergabe in der perioperativen Phase–Das SBAR-Konzept. In: AINS-Anästhesiologie· Intensivmedizin· Notfallmedizin· Schmerztherapie, Ausgabe 51(02), S.136-137. Stuttgart/ New York: Georg Thieme Verlag

Internetverweise

Pöchl, L. (2012): Stellenwert der Pflege im Operationsfunktionsdienst – dargestellt am Beispiel der präoperativen Pflegevisite. Unter: <https://core.ac.uk/download/pdf/17184545.pdf>

PERIOP S1-ME 3: Den pflegerischen Versorgungsprozess während der intraoperative Phase professionell, patienten- und lebensphasenorientiert gestalten und sicherstellen

Handlungskompetenz

Fachweitergebildete für perioperative Pflege führen den Pflegeprozess im Rahmen der intraoperativen Phase durch. Dabei leiten bzw. unterstützen sie die Übernahme des Menschen mit Pflegebedarf und deren Weiterleitung im perioperativen Prozess. Während dieses Vorgangs und darüber hinaus beachten Fachweitergebildete für perioperative Pflege patientenindividuelle Bedürfnisse. Sie begleiten den Menschen mit Pflegebedarf unter Berücksichtigung rechtlicher, pflegerischer, medizinischer Rahmenbedingungen in einer für den Menschen mit Pflegebedarf oft herausfordernden physischen und psychischen Belastungssituation. Die Fachweitergebildeten für perioperative Pflege beziehen dabei die aktuelle Lebenssituation des Menschen mit Pflegebedarf und das daran geknüpfte Erleben von akuter, plötzlicher Gesundheitsbeeinträchtigung sowie das Erleben bei chronischen Erkrankungen und deren Folgen, z.B. bei Niereninsuffizienz, chronisch entzündliche Darmerkrankungen (CED), Umstellungsosteotomien, Adipositaschirurgie im intraoperativen Prozess mit ein. Die Zugehörigen werden in entsprechenden Pflegekontexten, z.B. in der Versorgung von Kindern, in besonderer Weise in

den Versorgungsprozess eingebunden, da sie als wesentliche Ressource während der intraoperativen Phase verstanden werden. Die Fachweitergebildeten für perioperative Pflege berücksichtigen die psychosoziale Befindlichkeit von Zugehörigen besonders bei plötzlich erforderlichen Operationen, z.B. in Folge eines Unfalls und/oder bei lebensbedrohlichen Situationen.

Neben der personenorientierten Begleitung schätzen die Fachweitergebildeten für perioperative Pflege gezielt die gesundheitliche Situation des zu operierenden Menschen im intraoperativen Prozess ein. Sie setzen dazu entsprechende Assessmentinstrumente ein, interpretieren die Ergebnisse und leiten daraus geeignete pflegerische Maßnahmen ab. Sie planen und führen pflegerische Maßnahmen durch, die für die Durchführung des operativen Eingriffes erforderlich sind, z.B. im Rahmen von erforderlichen prophylaktischen Maßnahmen.

Fachweitergebildete für perioperative Pflege kennen die Abläufe häufig vorkommender operativer Eingriffe in den verschiedenen Lebensphasen und das dafür erforderliche Equipment. Sie beherrschen den Umgang mit Instrumenten und medizin-technischen Geräten. Sie beobachten und erfassen den aktuellen Stand der Operation und übernehmen während des operativen Eingriffes die Instrumentation oder die unsterile Saalassistentz. Dabei beziehen die Fachweitergebildeten für perioperative Pflege aktuelle medizintechnische Anforderungen ein. Sie antizipieren den geplanten Operationsverlauf und setzen situationsgerecht pflegerische Maßnahmen zur Unterstützung ein.

Intraoperativ agieren Fachweitergebildete für perioperative Pflege im Sinne der Anwaltschaft für den Patienten und wahren die Patientensicherheit.

Die Fachweitergebildeten für perioperative Pflege unterstützen bzw. leiten die patientenorientierte Übergabe an die weiterversorgende Einheit unter Beachtung der Zuständigkeiten der mitwirkenden Berufsgruppen. Sie evaluieren ihre pflegerischen Handlungen im Operationsprozess und passen diese der individuellen Patientensituation und/oder den individuellen Operationsgeschehen an.

Fachweitergebildete für perioperative Pflege agieren unter Wahrung der Verantwortlichkeiten aller Beteiligten im gemeinsamen Handlungsfeld innerhalb des intraoperativen Prozesses. Im Interesse einer reibungslosen weiteren Behandlung analysieren sie den vorherigen sowie folgenden Teilprozess und respektieren und beachten das Handlungsfeld von beteiligten Berufsgruppen.

Im Einzelnen besitzen Fachweitergebildete für perioperative Pflege folgende Handlungskompetenzen: Sie...

- gewährleisten die Übernahme/Einschleusung des Patienten patientenorientiert, professionell und sicher.
- führen die Lagerung des Patienten fachgerecht, sicher und patientenorientiert durch.
- instrumentieren kompetent, sicher und verlässlich.
- führen die pflegerisch-chirurgische Assistenz kompetent, verlässlich und sicher durch.
- führen Aufgaben der unsterilen Saalassistentz kompetent, verlässlich und sicher aus.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden

- setzen sich mit dem Pflegephänomen Angst im Zusammenhang mit einem operativen Eingriff auseinander und begründen die pflegerischen Interventionen.

- beschreiben die besonderen Anforderungen an die Kommunikation mit Menschen aller Lebensphasen im intraoperativen Versorgungskontext.
- begründen die Aufgaben beim Einschleusen/der Übernahme von Menschen mit Pflegebedarf, wie z.B. zur Identifikation der Menschen mit Pflegebedarf.
- kennen aktuelle Erkenntnisse aus der Pflegewissenschaft und ihrer Bezugsdisziplinen im Kontext des intraoperativen Versorgungsprozesses von Menschen aller Lebensphasen, z.B. in Bezug auf die Wärmeregulation und dem daraus resultierenden Wärmemanagement.
- benennen Risiken für Menschen mit Pflegebedarf, die bei und durch die Lagerung bestehen und erläutern Maßnahmen, um Lagerungsschäden zu vermeiden.
- erläutern die Merkmale verschiedener zeitgemäßer OP-Räumlichkeiten und der OP-Technik, wie z.B. Hybrid-OPs, Rüst Räume/Rüstplätze, Klima- und Lichttechnik, Robotik.
- beschreiben die intraoperativen Besonderheiten der gängigen operativen Eingriffe in den verschiedenen Lebensphasen.
- kennen und beschreiben Materialien, Instrumente und Geräte, die bei gängigen Operationen in den verschiedenen Lebensphasen eingesetzt werden.
- wissen um die Besonderheiten bei der Nutzung von Rüst Räumen und -plätzen im Rahmen der Vorbereitung der sterilen Instrumente und Geräte für die Operation.
- kennen die gängigen Operationen und Operationsabläufe in den verschiedenen Lebensphasen.
- begründen die Bedeutung der altersspezifischen Normwerte der Vitalparameter im Zusammenhang mit einem operativen Eingriff.
- beschreiben und begründen Maßnahmen zur Beobachtung und Überwachung von Menschen mit Pflegebedarf im Setting OP ohne Anästhesiebegleitung.
- wissen um die zunehmende Digitalisierung im OP, kennen deren Möglichkeiten, Grenzen und Einsatzfelder.
- kennen digitale Informations- und Kommunikationstechnologien hinsichtlich Dokumentation und Information der postoperativen Risiken von Menschen aller Lebensphasen.
- kennen die zentrale Bedeutsamkeit einer umfassenden, transparenten und nachvollziehbaren Übergabe des Patienten an die Mitarbeiter des Aufwachraumes/der Station in Bezug auf Patientensicherheit und können die notwendig-relevanten Informationen begründen.
- wissen um die Bedeutung des Übergabeprozesses für den Erfolg der postoperativen Versorgung und um den professionellen Beitrag zur Genesung der Menschen mit Pflegebedarf.

Können

Die Teilnehmenden ...

- bereiten in Abhängigkeit vom tagesbezogenen OP-Plan alle erforderlichen Materialien vor.
- stellen die Logistik sicher, um über Leihgeräte, Implantate und weitere Medizinprodukte verfügen zu können.
- analysieren entwicklungsabhängige Modelle des Krankheitserlebens von Menschen aller Lebensphasen und begründen die Situation des Menschen im Zusammenhang mit einem operativen Eingriff.
- nehmen den Patienten mit seinen Anliegen, Schmerzen, Unsicherheiten ernst und handeln adäquat.
- planen den intraoperativen Versorgungsprozess, führen diese durch und evaluieren die Wirksamkeit.
- integrieren entwicklungsbedingte psychische Phänomene, wie z.B. Angst, in ihr Handeln im intraoperativen Versorgungsprozess.
- beziehen anlassbezogen Zugehörige auf professionelle Art und Weise in den Versorgungsprozess ein und berücksichtigen dabei transkulturelle Aspekte.
- führen die Lagerung entsprechend den OP-Erfordernissen patientenorientiert durch und gewährleisten die Patientensicherheit.
- bereiten sich selbst, den OP-Saal sowie die OP-Instrumente vor und stellen das sterile Umfeld sicher.

- beherrschen die sterile Abdeckung des OP-Feldes in Zusammenarbeit mit dem Operateur.
- stellen das Wärmemanagement sicher.
- sprechen sich mit dem Springer über Handlungsaktivitäten bei routinehaftem Verlauf der Operation und über das Vorgehen bei Komplikationen bzw. in Notfallsituationen ab.
- führen die Instrumentation der gängigen operativen Eingriffe in den verschiedenen Lebensphasen durch.
- setzen individuell angepasste pflegerische Maßnahmen im Rahmen der unsterilen Saalassistenten um.
- bedienen den OP-Tisch und stellen die Beleuchtung sachgerecht ein.
- beherrschen den Umgang mit Medizinprodukten, wie z. B. C-Bögen, Bohrmaschinen, Laser, Ultraschallgerät, Vakuumpumpen und Absauggeräten.
- legen sterile Verbände professionell an bzw. unterstützen beim Anlegen.
- erkennen drohende Komplikationen im Tätigkeitsfeld der operativen Pflege und wenden pflegerische Interventionen an, um diese zu vermeiden.
- beherrschen den Einsatz der digitalen Medien und Steuerungselemente, wie z.B. die digitale spracherkennende Dokumentation, die Tischsteuerung, Kameraführung und wenden diese sicher und patientenorientiert an.
- nutzen in Absprache mit allen an der OP beteiligten Berufsgruppen die digitalen Möglichkeiten zur sicheren und qualitativen Umsetzung des intraoperativen Prozessabschnitts.
- kommunizieren im intraoperativen Versorgungsprozess in angemessener Weise.
- gestalten die Übergabe verantwortungsbewusst und transparent, gehen auf Fragen der Beteiligten ein und leisten somit einen aktiven Beitrag zu einer umfassenden Übergabe.
- nutzen die entsprechenden Kommunikationsmedien bspw. Übergabejournal, digitale Patientenakte – und ermöglichen so eine am Prozess entlang bezogene Information und Dokumentation.
- bereiten während der OP eingesetzte Instrumente zur Reinigung und Sterilisation vor.
- erkennen defekte Instrumente und sortieren diese aus.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- verstehen ihre zentrale Rolle im intraoperativen Versorgungsprozess und kooperieren mit weiteren Prozessbeteiligten in deren spezifischen Aufgabenstellungen.
- sind sich der Bedeutung der Absprache mit dem Springer über den bevorstehenden OP-Ablauf und eventuell eintretenden Besonderheiten/Komplikationen bewusst.
- nehmen Angst- und Schmerzerleben von Menschen aller Lebensphasen wahr und respektieren dieses.
- verstehen sich im intraoperativen Versorgungsprozess als persönlicher Begleiter des Patienten in Zusammenarbeit mit dem interdisziplinären Team.
- wahren die Würde des Patienten besonders in der intraoperativen Situation.
- sehen die psychosoziale Begleitung des Patienten im intraoperativen Prozess als zentrale Aufgabe an.
- legen Wert auf die Kooperation der prozessbeteiligten Berufsgruppen und richten ihr eigenes Handeln danach aus.
- nehmen die Funktion der Fürsorge für den zu operierenden Menschen bewusst wahr.
- sind sich bewusst, dass Fehler die Sicherheit und die Gesundheit des Menschen mit Pflegebedarf beeinträchtigen. Sie melden Fehler in einer angemessenen Weise, z.B. Verletzung des sterilen Arbeitsumfeldes.
- sind sich bewusst, dass die Digitalisierung sich weiterentwickelt.
- sind sich bewusst, dass die Digitalisierung die Beziehung zum Patienten nicht ersetzen wird und achten auf eine angemessene, lebensphasenorientierte Kommunikation und Beziehungsgestaltung zum Menschen mit Pflegebedarf.

- setzen sich kritisch-konstruktiv mit den digitalen Anwendungsmöglichkeiten auseinander, akzeptieren deren Grenzen und Möglichkeiten und berücksichtigen diese bei ethisch relevanten Entscheidungen in Beziehung zum Menschen mit Pflegebedarf und im multiprofessionellen Team.
- stellen sich der professionellen, pflegerisch ethischen Verantwortung und berücksichtigen diese Haltung bewusst und entscheidend in ihrem Alltagshandeln.
- begegnen den Beteiligten im Rahmen der Übergabe mit Offenheit und Aufmerksamkeit und haben den Patienten stets im Blick ihres Handelns.

Inhalte

- ...

Methodenempfehlungen/Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- ...

Praxistransfer

- ...

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Die curricularen Schnittstellen bestehen zwischen den einzelnen Moduleinheiten innerhalb dieses Spezialisierungsmoduls. Das erste Basismodul „B1: Beziehungen achtsam gestalten“ ist für diese Moduleinheit grundlegend, da die vertrauensvolle Beziehungsgestaltung zwischen den Menschen mit Pflegebedarf, ihren Bezugspersonen sowie dem interprofessionellen Team für den Versorgungsprozess maßgebend ist.

Eine weitere Schnittstelle besteht zu dem Spezialisierungsmodul „PERIOP S2: In Spannungsfelder im perioperativen Prozess professionell agieren“. Diese Spannungsfelder werden im perioperativen Versorgungsprozess deutlich und wirken sich dort aus.

Ebenfalls besteht eine weitere Schnittstelle zum Spezialisierungsmodul „PERIOP S3: Sicherheit gewährleisten“. Die Gewährleistung der Sicherheit der Menschen mit Pflegebedarf bezieht sich auf die Versorgungsprozesse im perioperativen Prozess.

Zum Spezialisierungsmodul „PERIOP S4 –ME 2: Rahmenbedingungen im perioperativen Prozess gestalten“ sind Berührungspunkte sicherzustellen, da z.B. pflegerische Fallbesprechungen von entsprechenden Rahmenbedingungen beeinflusst werden.

Literaturhinweise

Empfohlene Literatur in Büchern:

Kucharek, M. / Heitland, W.-U. / Waldner, H. (2013): Lehrbuch für Operationspflegekräfte. Medizinische und pflegerische Grundlagen. Amsterdam: Elsevier-Verlag

Liehn, M.; et al. (2016): OP-Handbuch: Grundlagen, Instrumentarium, OP-Ablauf, Heidelberg: Springer Verlag

Luce-Wunderle, G. (2019): Klinikleitfaden OP-Pflege. Amsterdam: Elsevier-Verlag

Sauer, H. (2015): Der angstfreie Operationssaal. Heidelberg: Springer Verlag

Empfohlene Literatur in Fachzeitschriften:

Bruder, J. (1999). Vergessen und Traurigkeit. Psychische Veränderungen im Alter. In: Funkkolleg Altern 1, S. 319-376. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Deilaa, C. (2013). Mit weniger Sorgen in den OP. In: OP Journal. Ausgabe 3 (01), S. 38- 40

Jacob, H. (1986). Krankheitserleben und Altersstörungen. In: Aktuelle Neurologie. Ausgabe 13(01), S. 28-34

Merkel, M. J., Von Dossow, V., & Zwißler, B. (2017). Strukturierte Patientenübergabe in der perioperativen Medizin. In: Der Anaesthesist, Ausgabe 66(6), S.396-403, Heidelberg: Springer Verlag

Petschinka, S., Dries, R. U., Hauschild, O. & Südkamp, N. P. (2014). Perioperative Maßnahmen am Beispiel des alten Menschen. In: OP-JOURNAL, Ausgabe 30(01), S. 46-49, Stuttgart/ New York: Georg Thieme Verlag

Torossian, A., Bein, B., & Bräuer, A. (2014). S3 Leitlinie Vermeidung von perioperativer Hypothermie. In: AWMF Registernummer 001-018, Berlin: AWMF e.V. Geschäftsstelle

von Dossow, V., & Zwißler, B. (2016). Empfehlung der DGAI zur strukturierten Patientenübergabe in der perioperativen Phase–Das SBAR-Konzept. In: AINS-Anästhesiologie· Intensivmedizin· Notfallmedizin· Schmerztherapie, Ausgabe 51(02), S.136-137. Stuttgart/ New York: Georg Thieme Verlag

PERIOP S1-ME 4: Als Experte in der postoperativen Phase die Nachsorge des Menschen mit Pflegebedarf beratend/konsiliarisch in Kooperation im multiprofessionellen Team ermöglichen/sicherstellen

Handlungskompetenz

Fachweitergebildete für perioperative Pflege sehen ihr Handeln als wichtige Aufgabe in Bezug auf professionelle Unterstützung unterschiedlicher Bedarfe der Menschen mit Pflegebedarf aller Altersgruppen, z.B. Kinder, Jugendliche oder der alte Mensch. Anlassbezogen beziehen sie die Zugehörigen der Menschen mit Pflegebedarf in ihr Handeln mit ein.

Das pflegerische Handeln ist primär ausgerichtet auf Beratung und Konsildienst für die Menschen mit Pflegebedarf, deren Zugehörige und der in der Pflege Tätigen. Die Fachweitergebildete für perioperative Pflege wird tätig, wenn dies von Pflegenden auf Station gewünscht und als sinnstiftend erachtet wird bzw. durch Eigeninitiative in Abstimmung mit den Verantwortlichen vor Ort. Der Aufgaben- und Verantwortungsbereich der Pflegenden auf Station wird somit nicht tangiert.

Postoperative Pflege handelt in der Phase nach der Operation. Fachweitergebildete für perioperative Pflege sehen und verstehen ihre Verantwortung und ihre Fürsorge Menschen mit Pflegebedarf gegenüber in der professionellen Beratung, Betreuung und Begleitung. Sie sind Berater/Unterstützer für die Menschen mit Pflegebedarf und nutzen ihre Kompetenzen ebenfalls als Ansprechpartner/Berater für den ärztlichen und pflegerischen Dienst.

Postoperative Pflege zielt auf eine reibungslose, umfassende und sichere Versorgung der Menschen mit Pflegebedarf in der Überleitung vom operativen Bereich zum Aufwachraum oder zur Station. Eingebunden in den Pflegeprozess leisten Fachweitergebildete für perioperative Pflege, unter dem Aspekt der psychosozialen Begleitung der Menschen mit Pflegebedarf sowie der notwendigen Unterstützung durch ihre Fachexpertise, einen professionellen Beitrag zur Sicherung der Zufriedenheit von Menschen mit Pflegebedarf und Mitarbeitenden.

Als Teilnehmende des multidisziplinären Teams entwickeln Fachweitergebildete für perioperative Pflege daher patientenindividuell pflegerische Interventionen mit, setzen diese mit um und evaluieren die Ergebnisse mit. Sie führen anlassbezogen Fallbesprechungen durch und leiten zielgerichtet patientenindividuelle Maßnahmen, z.B. Beratungen und Anleitungen von Menschen mit Pflegebedarf ein.

Sie übernehmen aktiv einen elementaren Beitrag zur Sicherheit, zur Beratung und zur Selbsthilfe des Menschen mit Pflegebedarf, berücksichtigen pflegerische Standards und begründen Handlungsentscheidungen.

Darüber hinaus beachten die Fachweitergebildeten für perioperative Pflege Patientenbedürfnisse und -ressourcen. Anlassbezogen werden Erwartungen und Wünsche der Bezugspersonen des Menschen mit Pflegebedarf in das Handeln integriert und finden so ihre Entsprechung.

Fachweitergebildete für perioperative Pflege handeln unter Wahrung der Verantwortlichkeiten im jeweiligen Handlungsfeld, z.B. im Rahmen eines Pflegekonsils/einer postoperativen Pflegevisite oder eines gemeinsamen Entlassungsgesprächs.

Im Fokus einer verbesserten Informations- und Schnittstellensituation bringen Teilnehmende unterstützend in der postoperativen Phase ihre Expertenkompetenz in den kommunikativen Dialog zwischen pflegerischem, ärztlichem, stationärem Personal und des Menschen mit Pflegebedarf in gewünschten Situationen aktiv ein. Sie analysieren, agieren und evaluieren diesen Prozess und passen diesen sich ändernden Faktoren an.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden

- verfügen über evidenzbasiertes Expertenwissen in der Entscheidungsfindung zur postoperativen Überwachung, der Aufrechterhaltung vitaler Funktionen, der Pflege und der Beratung.
- kennen organisatorische Ablaufstrukturen und Anforderungen einer sicheren professionellen Übergabe/Überleitung eines des Menschen mit Pflegebedarf in den Aufwachraum oder auf Station.
- erklären und beraten zu pflegerischen Folgemaßnahmen und begründen das geplante Vorgehen.
- verstehen die Bedeutung von postoperativen Pflegevisiten, Fallbesprechungen, Beratungen für Menschen mit Pflegebedarf und das multidisziplinäre Team.
- beschreiben die Zielsetzung und das Konzept einer postoperativen Pflegevisite, verfügen über kommunikative Kompetenzen als Beratende und Bezugsperson.
- kennen die Situation der Menschen mit Pflegebedarf in der postoperativen Phase und setzen sich mit dem Thema Angst, Angstbewältigung, Unsicherheit versus Sicherheit sowie notwendiger Unterstützung auseinander.
- verbinden und erklären postoperative Standards in Verfahrens- und Vorgehensmöglichkeiten im pflegerischen Versorgungsprozess.
- wissen um die Bedeutsamkeit und die Zielsetzung von Entlassungsgesprächen in Beziehung zu Menschen mit Pflegebedarf und deren Zugehörige.
- kennen Grundlagen der Qualitätssicherung und können diese auf den postoperativen Verlauf des Menschen mit Pflegebedarf und die Zusammenarbeit im multidisziplinären Team anwenden.

Können

Die Teilnehmenden ...

- führen pflegerische Fallbesprechungen/Pflegevisiten im konsiliarischen/beratenden Kontext im Dialog mit den Menschen mit Pflegebedarf und den Mitarbeitenden des Pflegebereiches durch und empfehlen handlungsleitende pflegerische Interventionen.
- erkennen und beurteilen in der Umsetzung des Pflegeprozesses, auf der Grundlage evidenzbasierter Beratungsszenarien und -modelle in Kommunikation mit dem Menschen mit Pflegebedarf, deren Bedürfnissen, Einschränkungen, Informationsbedarfe und deren biographieorientierte Bewältigungsstrategien und Ressourcen.
- leiten orientiert an Bedürfnismodellen, Leitlinien sowie Standards, angepasst an die spezifische Situation des Menschen mit Pflegebedarf und in Absprache mit den verantwortlichen

Mitarbeitenden des multiprofessionellen Teams, notwendige Maßnahmen ein und überprüfen deren Umsetzung.

- handeln anlassbezogen gemeinsam mit pflegerischen und ärztlichen Akteuren im weiteren Pflege- und Behandlungsprozess.
- informieren bedarfs- und nachfragebezogen und beraten die Menschen mit Pflegebedarf im persönlichen Gespräch.
- stehen beratend/unterstützend bei der Gestaltung des Entlassungsgespräches zur Verfügung.
- beraten und unterstützen in der Aktualisierung bestehender Standards und fördern darüber hinaus die Entwicklung neuer Standards in der postoperativen Pflege.
- setzen kennzahlenbasierte Maßnahmen der Qualitätssicherung in Bezug auf das eigene berufliche Handeln im Feld der postoperativen Pflege um und nutzen, z.B. das Konzept des 360° Feedbacks.
- leiten ergebnisorientiert Maßnahmen der kontinuierlichen Verbesserung ein.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- akzeptieren die eigene Rolle und die eigenen Aufgaben in der Phase der postoperativen Pflege.
- übernehmen Verantwortung ohne in den Verantwortungsbereich der Pflege anderer Bereiche einzugreifen.
- erkennen die Wertschätzung ihrer postoperativen Handlungen für den Patienten in Kooperation im multidisziplinären Team.
- nutzen und werten evidenzbasierte Assessment- und Beratungsinstrumente als Schlüssel professionell gelingender Pflege.
- sehen und verstehen sich in der anwaltlichen Fürsorge gegenüber den Menschen mit Pflegebedarf und wahren deren Würde und Rechte.
- respektieren und wertschätzen Offenheit, verinnerlichen Authentizität im Dialog zwischen Menschen mit Pflegebedarf und Pflegefachkräften und weiteren Akteuren in der postoperativen Pflege sowie den Schnittstellen.
- nehmen Stellung und Haltung in ethischen Belangen ein.
- erkennen die Reichweite des Qualitätsmanagements in Gesamt- und Teilprozessen der perioperativen Phasen und sind sich der physischen und psychischen Konsequenzen in der Tragweite pflegerischer Interventionen bewusst.

Inhalte

- ...

Methodenempfehlungen/Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- ...

Praxistransfer

- ...

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Die curricularen Schnittstellen bestehen zwischen den einzelnen Moduleinheiten innerhalb dieses Spezialisierungsmoduls. Das erste Basismodul „B1: Beziehungen achtsam gestalten“ ist für diese Moduleinheit grundlegend, da die vertrauensvolle Beziehungsgestaltung zwischen den Menschen mit Pflegebedarf, ihren Bezugspersonen sowie dem interprofessionellen Team für den Versorgungsprozess maßgebend ist.

Eine weitere Schnittstelle besteht zum Spezialisierungsmodul „PERIOP S2-ME 2: Im intraprofessionellen und interdisziplinären Team professionell agieren. Hier ist das interdisziplinäre Austausch der Berufsgruppen bezogen auf die postoperative Phase besonders wichtig.

Zum Spezialisierungsmodul „PERIOP S4-ME 1: Qualität im perioperativen Prozess managen“ ist bezüglich des Struktur- Ablaufmanagements nicht intraoperativer Bereiche eine Schnittstelle zu bilden und entsprechend qualitätsorientierte postoperative Pflege sicherzustellen.

Literaturhinweise

Empfohlene Literatur in Büchern

Kucharek, M. / Heitland, W.-U. / Waldner, H. (2013): Lehrbuch für Operationspflegekräfte. Medizinische und pflegerische Grundlagen. Amsterdam: Elsevier-Verlag

Liehn, M.; et al. (2016): OP-Handbuch: Grundlagen, Instrumentarium, OP-Ablauf, Heidelberg: Springer Verlag

Luce-Wunderle, G. (2019): Klinikleitfaden OP-Pflege. Amsterdam: Elsevier-Verlag

Sauer, H. (2015): Der angstfreie Operationssaal. Heidelberg: Springer-Verlag

Empfohlene Literatur in Fachzeitschriften

Bruder, J. (1999). Vergessen und Traurigkeit. Psychische Veränderungen im Alter. In: Funkkolleg Altern 1, S. 319-376. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Deilaa, C. (2013). Mit weniger Sorgen in den OP. In: OP Journal. Ausgabe 3 (01), S. 38- 40

Jacob, H. (1986). Krankheitserleben und Altersstörungen. In: Aktuelle Neurologie. Ausgabe 13(01), S. 28-34

Merkel, M. J., Von Dossow, V., & Zwißler, B. (2017). Strukturierte Patientenübergabe in der perioperativen Medizin. In: Der Anaesthetist, Ausgabe 66(6), S.396-403, Heidelberg: Springer Verlag

Petschinka, S., Dries, R. U., Hauschild, O., & Südkamp, N. P. (2014). Perioperative Maßnahmen am Beispiel des alten Menschen. In: OP-JOURNAL, Ausgabe 30(01), S. 46-49, Stuttgart/ New York: Georg Thieme

von Dossow, V., & Zwißler, B. (2016). Empfehlung der DGAI zur strukturierten Patientenübergabe in der perioperativen Phase–Das SBAR-Konzept. In: AINS-Anästhesiologie· Intensivmedizin· Notfallmedizin· Schmerztherapie, Ausgabe 51(02), S.136-137. Stuttgart/ New York: Georg Thieme Verlag

Internetverweise:

Pöchl, L. (2012): Stellenwert der Pflege im Operationsfunktionsdienst – dargestellt am Beispiel der präoperativen Pflegevisite. Unter: <https://core.ac.uk/download/pdf/17184545.pdf>

Rahmenvorgabe PERIOP S2 „In Spannungsfeldern im perioperativen Prozess professionell agieren“

	= wird von den Weiterbildungsstätten ausgefüllt
--	---

Weiterbildung Fachweiterbildung für perioperative Pflege			
Modulname In Spannungsfeldern im perioperativen Prozess professionell agieren			
Modultyp Spezialisierungsmodul	Modulkennnummer PERIOP S2		
Präsenzzeit 60 Stunden theoretische WB	Selbststudium 60 Stunden	Workload 120 Stunden	Leistungspunkte 4
Modulbeschreibung/ Didaktische Kommentierung			
<p>Die Teilnehmenden bearbeiten in diesem Spezialisierungsmodul Situationen lösungs- und fallorientiert, die im perioperativen Setting als Spannungsfeld belastend und herausfordernd erlebt werden. Diese Belastungen und Herausforderungen resultieren aus Widersprüchlichkeiten in Wertevorstellungen, aus Unklarheiten über Zuständigkeiten im therapeutischen Team, aus Interessenskonflikten, aus Patientensituationen, die als belastend erlebt werden oder aus in der Person liegenden situativen Unsicherheiten.</p> <p>Ninow und Brodda beschreiben in Anlehnung an das transaktionale Stressmodell nach Richard Lazarus den Unterschied zwischen inneren und äußeren Reizen. Diese haben Einflüsse auf das Erleben der Teilnehmenden und bieten damit gleichermaßen den individuellen Ansatz, um an den emotionsbezogenen und problemorientierten Bewältigungsstrategien zu arbeiten. D.h. Spannungsfelder können in einem systemischen Sinn aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden.</p> <p>Die rationale Sicht der Teilnehmenden wird über Kenntnisse und Fähigkeiten gestärkt. Sie erarbeiten für sich individuelle Strategien, wie eine strukturierte Arbeitsweise in belastenden Situationen (z.B. Bereitschaftsdienste) realisiert werden kann, um dadurch Handlungssicherheit zu erlangen.</p> <p>Die Teilnehmenden erleben belastende Situationen als Person subjektiv und verarbeiten diese individuell. Dieses Erleben ist an persönliche Emotionen, Werte und Einstellungen gekoppelt. Die Emotionsarbeit nimmt deshalb eine zentrale Rolle in diesem Spezialisierungsmodul ein. Methodisch bietet die Rekonstruktion belastender Situationen einen Zugang, um die erlebten Emotionen und Handlungsweisen zu reflektieren. Ziel ist es, bisherige eigene Handlungsstrategien zu erkennen, zu überprüfen und ggf. neue Lösungsansätze zu generieren.</p> <p>Ein Spannungsfeld im perioperativen Versorgungsprozess kann aus Situationen resultieren, die bei allen beteiligten Berufsgruppen zu einem Wertekonflikt führen können, beispielsweise Organexplantation oder Schwangerschaftsabbruch. Gesellschaftlich-politische Hintergründe und Wertvorstellungen überlagern diese Situationen. Die Gewährleistung einer professionellen perioperativen Pflege, zu der auch die Wahrung der Würde des Menschen mit Pflegebedarf gehört, kann im Widerspruch zur Werterhaltung der Teilnehmenden stehen. Diese Antinomie ist zentraler Inhalt des Moduls mit dem spezifischen Fokus auf dem Handlungsfeld der perioperativen Pflege. Dabei können die ethisch-rechtlichen Hintergründe von Organexplantationen und Schwangerschaftsabbrüchen exemplarisch bearbeitet und das individuelle Erleben der Teilnehmenden reflektiert werden. Insbesondere die Organexplantation steht in konträrem Gegensatz zum üblichen Erleben der Teilnehmenden in der intraoperativen Phase, weil Menschen mit Pflegebedarf nicht mit dem Ziel der Heilung bzw. gesundheitlichen Verbesserung operiert werden, sondern verstorben den OP verlassen. Am Beispiel der Organexplantation haben die Teilnehmenden hier die Möglichkeit, sich mit Tod und Sterben in der intraoperativen Phase auseinanderzusetzen. Die Reflexion</p>			

der eigenen Werte und die Emotionsarbeit in einem Wertekonflikt ist Voraussetzung, um Handlungsstrategien erarbeiten zu können. Dabei werden auch Grenzen der eigenen Handlungsmöglichkeiten bewusst wahrgenommen.

Die Teilnehmenden müssen sich auf unterschiedliche Settings z.B. ambulant oder stationär einstellen. Das heißt, dass die OP- Leitung die Aufgaben zwischen den verschiedenen Berufsgruppen koordinieren muss, um einen zeitlich und inhaltlich aufeinander abgestimmten Prozess zu gewährleisten.

Jeder Akteur eines OP-Teams weist zudem unterschiedliche Einstellungen und Werthaltungen auf, die ein Konfliktpotential in sich bergen können.

Die räumliche Gebundenheit während der intraoperativen Phase erschwert den persönlichen Rückzug, der sich deeskalierend auswirken würde.

Die Teilnehmenden bearbeiten diese konflikthafter Interaktionsstrukturen im perioperativen Kontext mit dem Ziel, eine professionelle Kommunikationsfähigkeit in stressgeladenen Situationen zu bewahren. Dabei wenden sie theoretische Konzepte an, beispielsweise das Phasenmodell der Konflikteskalation nach Friedrich Glasl.

Ein weiteres Spannungsfeld für die Teilnehmenden ergibt sich aus der Unsicherheit in bestimmten Situationen, auf sich selbst angewiesen zu sein und verantwortlich selbstorganisiert handeln zu müssen, beispielsweise im ersten Bereitschaftsdienst oder in Notfallsituationen. Diese Unsicherheit wird thematisiert und an erlebte Situationen gebunden. Es werden angewandte Handlungsstrategien reflektiert, um die eigenen Ressourcen gezielt in den Fokus zu rücken. Die Teilnehmenden erlangen auf diese Weise Handlungssicherheit sowie Handlungskompetenz. Die rationale Sicht der Teilnehmenden wird über Kenntnisse und Fähigkeiten gestärkt. Sie erarbeiten für sich individuelle Strategien, wie eine strukturierte Arbeitsweise in belastenden Situationen (z.B. Bereitschaftsdienste) realisiert werden kann, um dadurch Handlungssicherheit zu erlangen.

Die Teilnehmenden bearbeiten die Themen des Moduls von zwei Perspektiven: Als selbst Betroffene und in der Rolle als Kollegin/Kollege den Betroffenen gegenüber.

Modulverantwortliche(r)/Dozenten:

Modulprüfung
Schriftliche Fallarbeit in Form einer Hausarbeit

Moduleinheiten	
PERIOP S2-ME 1: Herausfordernde und ungewisse Situationen im OP bewältigen	40 Stunden
PERIOP S2-ME 2: Im interdisziplinären Team professionell agieren	20 Stunden

PERIOP S2-ME 1: Herausfordernde und ungewisse Situationen im perioperativen Prozess bewältigen

Handlungskompetenz

Die Fachweitergebildeten für perioperative Pflege setzen sich mit Situationen in der perioperativen Pflege auseinander, die sie als herausfordernd erleben. Sie reflektieren ihr eigenes Erleben und die Reaktion in Situationen, die als widersprüchlich zum beruflichen Ethos wahrgenommen werden oder wahrgenommen werden können. Fachweitergebildete für perioperative Pflege nehmen bewusst ihre eigene Gefühlswelt wahr und haben persönliche Strategien entwickelt, um auch in herausfordernden Situationen professionell und handlungssicher zu agieren. Fachweitergebildete für perioperative Pflege regulieren ihre Gefühle in der Situation professionell und wissen um die Bedeutung der Gefühlsarbeit von Pflegenden. Zudem haben sie den gesellschaftlich-rechtlichen Hintergrund der spezifischen herausfordernden Situationen im perioperativen Versorgungskontext erfasst und setzen sich aufgrund dessen mit ihren eigenen Werten, Einstellungen und Grenzen im Berufsalltag auseinander. Fachweitergebildete für perioperative Pflege kommunizieren ihre Empfindungen professionell im Kollegenkreis und tragen verantwortlich zum Erhalt ihrer psychischen Gesundheit bei. Die Bedeutung der unterstützenden Ressource des Teams und die Führungsrolle erfahrener perioperativer Pflegefachpersonen sind ihnen bewusst und werden durch kollegiale Unterstützung aktiv mitgestaltet. Diese Achtsamkeit auf die eigene Person weitet sich durch die Bearbeitung im Team auf die Gefühlswelt von Kolleginnen und Kollegen aus.

Fachweitergebildete für perioperative Pflege erkennen Situationen, die Unsicherheit und Ängste bei ihnen selbst auslösen, wie der erste Bereitschaftsdienst, Notfallsituationen oder/und besondere Situationen, wie ein Massenanfall von Verletzten. Sie wissen, dass dieses Phänomen auf unterschiedliche Ursachen zurückzuführen ist, wie beispielsweise auf fehlende Erfahrung und Routinen. Fachweitergebildete für perioperative Pflege erkennen ihre Unsicherheit und Ängste als Teil ihrer beruflichen Entwicklung an und sind in der Lage, dieses Thema zu äußern. Sie haben für sich Strategien erarbeitet, um in den entsprechenden Situationen handlungssicher zu sein. Fachweitergebildete für perioperative Pflege sind sich darüber bewusst, dass Unsicherheit und Angst auch bei neuen Mitarbeitenden aller Berufsgruppen insbesondere im intraoperativen Setting vorhanden ist. Sie unterstützen andere bei der Erarbeitung einer Strategie, um Handlungssicherheit zu gewinnen.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- erläutern die Definition des Hirntodes und beschreiben die damit verbundenen möglichen emotionalen Empfindungen, die den Umgang mit Organexplantationssituationen erschweren.
- kennen und erklären den strukturierten Arbeitsablauf einer Organexplantation.
- erklären rechtliche, politisch-gesellschaftliche sowie ökonomische Hintergründe der herausfordernden Situationen wie z.B. bei der Organexplantation und/oder Schwangerschaftsabbruch.
- kennen und erklären Risiko- und Schutzfaktoren zum Erhalt der psychischen Gesundheit vor dem Hintergrund spezifischer beruflicher Belastung im perioperativen Versorgungsprozess.
- kennen die Wirkmechanismen der äußeren und inneren Reize der individuellen Spannungsfelder und erklären die Bedeutung der Emotionsarbeit.
- kennen die Bedeutung der Ressource Team und die Bedeutung der Führungsrolle erfahrener Kolleginnen und Kollegen, um mit Spannungsfeldern adäquat umgehen zu können.
- kennen Situationen, die zu Handlungsunsicherheit führen.

- verstehen die Bedeutung der Einarbeitung in das perioperative Praxisfeld und der Entwicklung von Handlungssicherheit.

Können

Die Teilnehmenden ...

- beherrschen strukturierte Arbeitsabläufe in belastenden Situationen und erlangen dadurch Handlungssicherheit.
- reflektieren und erkennen eigene physische und psychische Belastungsindikatoren vor dem Hintergrund gesellschaftlicher- und rechtlicher Rahmenbedingungen.
- analysieren die Bedeutung ethischer Konflikte vor dem Hintergrund beruflicher Handlungsverpflichtungen an den Beispielen Organexplantation und/oder Schwangerschaftsabbruch.
- analysieren die Stressbewältigung an salutogenetischen Modellen und erläutern die Konsequenzen für ihr Handlungsfeld.
- analysieren den Zusammenhang von Erfahrung und der Entwicklung von handlungsleitendem Wissen anhand des Modells der Kompetenzstufen nach Benner, orientiert an Dreyfus & Dreyfus.
- regulieren ihre Emotionen professionell.
- diskutieren die Hintergründe der gesellschaftlich-politischen sowie rechtlichen Rahmenbedingungen sachlich und professionell.
- definieren eigene Grenzen und kommunizieren diese im Kollegenkreis.
- unterstützen proaktiv Kolleginnen und Kollegen bei der Verarbeitung von herausfordernden Situationen.
- verfügen selbst über Strategien, um in für sie ungewissen Situation handlungssicher zu sein.
- vermitteln Berufsanfängerinnen im perioperativen Prozess Handlungssicherheit durch eine gezielte Unterstützung in der Einarbeitungszeit mithilfe von Checklisten, Verfahrensanweisung oder ähnlichen Instrumenten.
- schätzen den Stand der Kompetenzentwicklung bei sich selbst ein.
- schätzen den Stand der Kompetenzentwicklung bei anderen ein und berücksichtigen diesen in der Arbeitsorganisation.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- verstehen die Auseinandersetzung mit herausfordernden Situationen vor dem Hintergrund der eigenen Werte und Grenzen als stetigen Prozess in der eigenen Berufsbiografie.
- bewahren die Würde der Menschen mit Pflegebedarf z.B. bei Organexplantationen und/oder Schwangerschaftsabbrüchen.
- respektieren eigene persönliche Grenzen und die von Kolleginnen und Kollegen.
- sehen den Umgang von Nähe und Distanz vor dem Hintergrund beruflicher Verpflichtungen als Teil einer professionellen Haltung an und definieren eigene Grenzen.
- erkennen an, dass beruflich herausfordernde Situationen im perioperativen Versorgungsprozess eine professionelle Selbstfürsorge erforderlich machen.
- reflektieren ihre eigenen Ängste und Unsicherheiten.
- nehmen Ängste und Unsicherheiten bei anderen wahr.
- thematisieren Unsicherheit und Ängste in angemessener Weise im Team oder im Umgang mit neuen Mitarbeitenden im perioperativen Setting.

Inhalte

- ...

Methodenempfehlung/Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- ...

Praxistransfer

- ...

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Die curricularen Schnittstellen bestehen zwischen den einzelnen Moduleinheiten innerhalb dieses Spezialisierungsmoduls.

Die Inhalte des Basismoduls B1: „Beziehungen achtsam gestalten“ ist für diese Moduleinheit grundlegend. Im Sinne eines Spiralcurriculums kann auf diese Inhalte verwiesen werden. Ziel ist es die Perspektive auf den perioperativen Versorgungsprozess zu lenken und spezifische ethische Situationen vor dem Hintergrund der formulierten Lernergebnisse der Basismodule zu vertiefen. Hierbei sollen die Teilnehmenden die kritische Situation des betroffenen Menschen beachten, aber auch eine Verantwortung für ihre eigene Selbstfürsorge übernehmen. Die Moduleinheiten dieses Spezialisierungsmoduls PERIOP S2: „In Spannungsfeldern im perioperativen Prozess professionell agieren“ wirken sich auf den direkten Versorgungsprozessen aus. Es besteht die Möglichkeit, den situativen Kontext für bestimmte Spannungsfelder herzustellen.

Literaturhinweise

Empfohlene Literatur in Büchern

Antonovsky, A. (1997): Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. Tübingen: Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie.

Kaiser, H. (2005): Wirksames Wissen aufbauen. Ein integrierendes Modell des Lernens. Bern: hep-Verlag

Empfohlene Literatur in Fachzeitschriften:

Carter-Gentry, D. & McCurren, C. (2004). Organ procurement from the perspective of perioperative nurses. In: AORN journal. Ausgabe 80(3), S. 417-431.

Gao, W., Plummer, V. & Williams, A. (2017). Perioperative nurses' attitudes towards organ procurement: a systematic review. In: Journal of clinical nursing. Ausgabe 26(3-4), S. 302-319.

Ninow, B.; Brodda, D. (2019): Ein Eingriff wie jeder andere. Die Explantation: eine Grenzsituation für die Pflegenden im OP. In: Pflegewissenschaft Ausgabe 5/6-2019. S. 235-244

Regehr, C., Kjerulf, M., Popova, S. R. & Baker, A. J. (2004). Trauma and tribulation: the experiences and attitudes of operating room nurses working with organ donors. In: Journal of Clinical Nursing, Ausgabe 13(4), S. 430-437.

Smith, Z., Leslie, G. & Wynaden, D. (2017). Coping and caring: support resources integral to perioperative nurses during the process of organ procurement surgery. In: Journal of clinical nursing, Ausgabe 26(21-22), S. 3305-3317.

Wang, Y. J. & Lin, C. Y. (2009). The experience of perioperative nurses involved in organ procurement. In: Journal of Nursing Research, Ausgabe 17(4), S. 278-285

Internetverweise:

Kaiser, H. (2001): Die „Stufen zur Pflegekompetenz“ von P. Benner aus der Sicht der Wissenspsychologie. Skripten zur Lehrerweiterbildung am Bildungsinstitut für Gesundheitsberufe Kanton Solothurn. Nr. 2. Unter: www.hrkl.ch

Walter, Doris (2015): Vom Anfänger zum Experten. Kompetenzstufen im OP. Fortbildung für den gehobenen Fachdienst im Operationsbereich. Unter: www.oegkv.at

PERIOP S2- ME 2: Im intraprofessionellen und interdisziplinären Team professionell agieren

Handlungskompetenz

Fachweitergebildete für perioperative Pflege sind sich ihrer eigenen Rolle im perioperativen Versorgungsprozess bewusst. Sie sind gefestigt in ihrer Persönlichkeit und können mit auftretenden Konflikten umgehen.

Sie haben erkannt, dass in den perioperativen Versorgungsprozess verschiedene Abteilungen und Berufsgruppen involviert sind und sie selbst Teil eines intraprofessionellen und interdisziplinären Teams sind. Fachweitergebildete für perioperative Pflege haben sich mit den verschiedenen Zielen und Aufgaben der beteiligten Abteilungen und Akteure auseinandergesetzt und erkennen das Potenzial für Interessenskonflikte. Sie verstehen ihre berufliche Tätigkeit im perioperativen Praxisfeld als eine komplexe interdisziplinäre Teamarbeit mit vielen Potenzialen und Chancen, bei der es aber auch durch die organisatorisch-ökonomischen Rahmenbedingungen, durch berufsständische sowie persönliche Überzeugungen zu Konflikten kommen kann. Fachweitergebildete für perioperative Pflege kommunizieren professionell und sachlich und haben sich Strategien für den Umgang mit Interessenskonflikten auf der Basis eines Konfliktmanagementmodells erarbeitet. Sie sind sich der Strukturen im Pflege- und Gesundheitsbereich und deren hohen normativen Anspruch (Patientenorientierung), welcher innerhalb wirtschaftlicher Zwänge bewältigt werden muss, bewusst. Sie haben ihre eigene Arbeitsstruktur reflektiert und prüfen in dieser Hinsicht Widersprüche zwischen ökonomischer Rationalisierung und professionellem pflegerischen Handeln. Knappe Ressourcen und intra- sowie interorganisationale Konflikte werden als mögliche Ursachen für Differenzen wahrgenommen und kritisch reflektiert. Auf dieser Basis gelingt es, die verschiedenen Positionen in die Konfliktbearbeitung einzubeziehen. Insbesondere intra- und interorganisationale Hintergründe werden als Möglichkeit zur Weiterentwicklung des perioperativen Prozesses wahrgenommen und können bearbeitet werden.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- kennen und erläutern Konfliktarten, Konfliktmodelle und Konfliktlösungsstrategien im perioperativen Setting.
- kennen und erläutern Potenziale und Chancen eines komplexen interdisziplinären Teams und nutzen diese im perioperativen Setting zum Nutzen der Menschen mit Pflegebedarf und zur Gestaltung einer verlässlichen und vertrauensvollen Teamkultur.
- benennen die Merkmale der beruflichen Rollen sowie die Hintergründe von Inter- und Intra-Rollenkonflikten im perioperativen Setting und unterscheiden diese von persönlichen Konflikten.
- kennen transkulturelle Einflussfaktoren auf das Entstehen von Konflikterleben und berücksichtigen diese bei der Entwicklung von Lösungsstrategien.
- erkennen, dass Differenzen, Konflikte und Reibungsverluste auf organisatorischen Rahmenbedingungen beruhen können, die Weiterentwicklungen und/oder Veränderungen in der gesamten Organisation des perioperativen Prozesses erfordern.
- erkennen, dass intra- und interorganisationale Veränderungen Widerstände erzeugen können.
- kennen Modelle, Maßnahmen und Methoden der direkten Konfliktdeeskalation zur Sicherstellung der Arbeitsabläufe.

Können

Die Teilnehmenden ...

- analysieren und verstehen die Potenziale und Chancen, die eine Teamarbeit ermöglichen und nutzen diese.
- analysieren und verstehen die Konfliktsituation.
- analysieren den Einfluss von berufspolitischen Hintergründen auf die direkte Konfliktsituation.
- deeskalieren durch angemessene und professionelle Gesprächstechniken in der Konfliktsituation.
- entwickeln und erarbeiten Lösungsansätze zur Stärkung der Teamarbeit.
- setzen zur Analyse bestehender Systeme die Einschätzung von Chancen, Risiken, Stärken und Schwächen ein und verwenden die Ergebnisse bei Prozessen zur Weiterentwicklung.
- erarbeiten Lösungsansätze zum Umgang mit Widerständen bei Veränderungen in der Organisation.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- sind offen und konstruktiv für eine gelingende Teamarbeit.
- erkennen in Veränderungen das Potenzial zur Weiterentwicklung.
- vollziehen nach, dass Veränderungen für andere Akteure im perioperativen Prozess als förderlich sowie als bedrohlich wahrgenommen werden können.
- handeln in Konfliktsituationen lösungsorientiert, um im perioperativen Prozess die Patientensicherheit zu gewährleisten.
- respektieren die Bedeutung der Leistung weiterer Abteilungen und Akteure im perioperativen Prozess.
- erkennen die Bedeutung der eigenen Rolle in Veränderungsprozessen.
- sehen Konflikte als Chance zur Weiterentwicklung einer gelingenden Teamarbeit an.
- nehmen transkulturell bedingte Verhaltensweisen in Konfliktsituationen als biographisch geprägt wahr.
- sehen stetige eigene berufliche und systemische Weiterentwicklungen als erforderliche Schlüsselfaktoren an, um sich selbst und die Organisation zukunftsfähig zu halten.

Inhalte

- ...

Methodenempfehlung/Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- ...

Praxistransfer

- ...

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Die curricularen Schnittstellen bestehen zwischen den einzelnen Moduleinheiten innerhalb dieses Spezialisierungsmoduls.

Die Inhalte des Basismoduls B1: „Beziehungen achtsam gestalten“ ist für diese Moduleinheit grundlegend. Im Sinne eines Spiralcurriculums kann auf diese Inhalte verwiesen werden. Ziel ist es, die Perspektive auf den perioperativen Versorgungsprozess zu lenken und spezifische ethische Situationen vor dem Hintergrund der formulierten Lernergebnisse der Basismodule zu vertiefen. Hierbei sollen die Teilnehmenden die kritische Situation des betroffenen Menschen beachten, aber auch eine Verantwortung für ihre eigene Selbstfürsorge übernehmen. Die Moduleinheiten dieses Spezialisierungsmoduls PERIOP S2: „In Spannungsfeldern im perioperativen Prozess professionell agieren“

wirken sich auf den direkten Versorgungsprozess aus. Es besteht die Möglichkeit, den situativen Kontext für bestimmte Spannungsfelder herzustellen.

Literaturhinweise

Empfohlene Literatur in Büchern:

Kersting, K. (2011 b): Coolout" in der Pflege. Eine Studie zur moralischen Desensibilisierung. Frankfurt am Main: Mabuse-Verlag.

Kersting, K. (2014 a): Berufsbildung zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Zur Aktualität der Kältestudien. In C. Leser, C. Pflugmacher, M. Pollmanns, J. Rosch, & J. Twardella (Hrsg.), Zueignung. Pädagogik und Widerspruch (S. 407-423). Opladen, Berlin & Toronto: Barbara Budrich Verlag.

Kersting, K. (2014 b): Zur Macht objektiv Kälte verursachender Strukturen in sozialen Berufen. In B. Kraus, & W. Krieger (Hrsg.): Macht in der sozialen Arbeit, Interaktionsverhältnisse zwischen Kontrolle, Partizipation und Freisetzung (3. überarb. u. erw. Auflage Ausg., S. 265 - 290). Lage: Jacobs-Verlag.

Kersting, K. (2016 a): Coolout" in der Pflege. Eine Studie zur moralischen Desensibilisierung (Bd. 4. Auflage). Frankfurt am Main: Mabuse- Verlag.

Kersting, K. (2016 b): Die Theorie des Coolout und ihre Bedeutung für die Pflegeausbildung. Frankfurt am Main: Mabuse Verlag.

Schüpfer, G., Bauer, M. (2006): Konfliktmanagement. In: Welk I., Bauer M. (Hrsg.): OP-Management: praktisch und effizient. Heidelberg: Springer Verlag.

Empfohlene Literatur in Fachzeitschriften:

Bornwasser, M., & Schnippe, C. (1998): Kooperation im Krankenhaus- Integrationsprobleme im Bereich der OP-Organisation in einem Akutkrankenhaus. In: Zeitschrift für Personalforschung/German Journal of Research in Human Resource Management, S. 99-120.

Gfrörer R., Schüpfer G.K. (2004): Das Operationssaal-Team. In: Zeitschrift Führung + Organisation Ausgabe 6, S. 333–339

Gfrörer R., Schüpfer G. K., Schmidt C. E., Bauer M. (2005): Teambildung im Operationssaal. Auswirkungen auf die Entscheidungsqualität. In: Der Anaesthesist, Ausgabe 54: S.1229–1234

Gfrörer, R., Bernard, U., Schaper, C., Bauer, M., & Schüpfer, G. K. (2007). Rollenerwartungen unterschiedlicher Berufsgruppen im OP. In: Der Anaesthesist, Ausgabe 56(11), S. 1163-1169.

Hoeper, K., Kriependorf, M., Felix, C., Nyhuis, P., & Tecklenburg, A. (2017). Rollenspezifische Ziele und Teamarbeit im OP. In: Der Anaesthesist, Ausgabe 66(12), S. 953-960.

Kersting, K. (2011 a): Vom empathischen Bildungsanspruch und seiner Unterwanderung: Berufliche Hochschulbildung und Professionalisierung der Pflegeberufe vor dem Hintergrund der Kältestudien. <http://www.ethik-und-gesellschaft.de/ojs/index.php/eug/article/view/1-2011-art-1/100>

Schröder, J.-P.; Stolz, K.-H. (2017): Auf die innere Haltung kommt es an. In: Im OP, 07 (04), S. 167-169

Tame, S. (2012). The relationship between continuing professional education and horizontal violence in perioperative practice. In: Journal of perioperative practice, Ausgabe 22(7), S. 220-225.

Timmons, S., & Tanner, J. (2005). Operating theatre nurses: Emotional labour and the hostess role. In: International Journal of Nursing Practice, Ausgabe 11(2), S. 85-91.

Rahmenvorgabe PERIOP S3 „Sicherheit gewährleisten“

	= wird von den Weiterbildungsstätten ausgefüllt
--	---

Weiterbildung			
Fachweiterbildung für perioperative Pflege			
Modulname			
Sicherheit gewährleisten			
Modultyp		Modulkennnummer	
Spezialisierungsmodul		PERIOP S3	
Präsenzzeit	Selbststudium	Workload	Leistungspunkte
142 Stunden theoretische WB	142 Stunden	284 Stunden	9
Modulbeschreibung/Didaktische Kommentierung			
<p>Im Rahmen der perioperativen Versorgung der Menschen mit Pflegebedarf finden unter anderem im OP invasive Eingriffe statt. Eine Operation ist ein mit Hilfe von medizinischen Instrumenten bzw. medizinisch-technischer Geräte und weiteren Medizinprodukten durchgeführter chirurgischer Eingriff in den Organismus unter Verletzung der körperlichen Integrität ("invasiv") zu Zwecken der Diagnostik, Heilung oder Forschung.</p> <p>Eine Operation bringt ein hohes Potenzial an Gefahren bzw. Risiken für die Menschen mit Pflegebedarf und das Personal mit sich. Die Teilnehmenden müssen diese Risiken einschätzen, bewerten und situationsentsprechende Maßnahmen gewährleisten können. Sie nehmen hier eine mitverantwortliche Rolle in der Gewährleistung der Patientensicherheit im perioperativen Setting und dem Schutz der beteiligten Personen im OP ein. In diesem Sinne übernehmen die Teilnehmenden eine Fürsorge-Funktion für alle an der OP-Beteiligten und sind sich dieser Aufgabe bewusst.</p> <p>Aus hygienischer Sicht gewährleisten die Teilnehmenden die Asepsis. Deshalb werden besondere Verhaltensregeln eingehalten, z.B. Arbeiten unter Einhaltung der Sterilität. Patientenindividuelle und organisationsbezogene Herausforderungen, beispielsweise Menschen mit Pflegebedarf in Notfallsituationen oder invasive Eingriffe auf der Intensivstation oder im Kreißaal, beeinflussen die Versorgungsqualität und stellen hohe Anforderungen an die pflegerische Handlungskompetenz dar. Diese muss von den Teilnehmenden kontinuierlich reflektiert, überprüft und weiterentwickelt werden. Reflexionsfähigkeit und das Vermögen, Verbesserungsbedarfe zu erkennen sind die Basis, um entsprechende Maßnahmen zu initiieren, umzusetzen und zu evaluieren.</p> <p>Die Sicherheit der Menschen mit Pflegebedarf und der reibungslose Ablauf einer Operation hängen weitgehend vom einwandfreien, qualitätsvollen Zustand der zum Einsatz kommenden Instrumente und Medizinprodukte ab. Siebe und Container müssen die Instrumente enthalten, die im Vorfeld festgelegt worden sind. Im perioperativen Prozess ist deshalb eine enge Zusammenarbeit mit der Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte (AEMP) erforderlich. Die AEMP stellt sterile Instrumente und Medizinprodukte, die für die jeweilige Operation benötigt werden, zur Verfügung. Nach Abschluss der Operation werden benutzte Instrumente bzw. medizinisch-technische Geräte und weitere verwendete Medizinprodukte aufbereitet oder für die Aufbereitung in der Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte (AEMP) vorbereitet. Vorgaben im Gesetz über Medizinprodukte (MPG) sind wegweisend und rechtlich verbindlich umzusetzen.</p> <p>In diesem Spezialisierungsmodul werden zentrale Aufgabenbereiche der Fachweitergebildeten für perioperative Pflege vorwiegend in der intraoperativen Phase bearbeitet. Hierzu gehören die Herstellung und Wahrung der Patientensicherheit in Beachtung der Vorgaben des Aktionsbündnisses Patientensicherheit, die Umsetzung hygienischer Standards sowie das Kennen und Umsetzen von</p>			

Maßnahmen der Arbeitssicherheit und Strahlenschutz. Des Weiteren werden Grundlagen im Umgang mit technischen Notfallsituationen, wie Stromausfall, IT-Ausfall und Feuer im OP bearbeitet werden.

Modulverantwortliche(r)/Dozenten:

Modulprüfung

Schriftliche Modulprüfung (z.B. Klausur)

Moduleinheiten

PERIOP S3- ME 1: Patientensicherheit perioperativ gewährleisten	48 Stunden
PERIOP S3- ME 2: Arbeitssicherheit und hygienisches Arbeiten garantieren	46 Stunden
PERIOP S3- ME 3: Medizinprodukte sach- und fachgerecht aufbereiten	48 Stunden

PERIOP S3- ME 1: Patientensicherheit perioperativ gewährleisten

Handlungskompetenz

Die Fachweitergebildeten für perioperative Pflege wahren und fördern die Patientensicherheit in der prä-, intra- und postoperativen Phase entsprechend ihrem Aufgaben- und Handlungsfeld. Dies beinhaltet auch die Adaptation bekannter Handlungsstrategien bei der Versorgung von Menschen mit Pflegebedarf in Notfallsituationen und die operative Versorgung von Menschen mit Pflegebedarf außerhalb des Operationstraktes, z.B. Intensivstation oder im Schockraum. Dabei gestalten die Fachweitergebildeten für perioperative Pflege ein Umfeld, das für die Menschen mit Pflegebedarf angenehm und für die Patientenversorgung förderlich ist.

Die Fachweitergebildeten für perioperative Pflege sind sich ihrer Bedeutung im Umgang mit den Menschen mit Pflegebedarf und im interdisziplinären Team bewusst, erkennen ihre Rolle zur Wahrung der Patientensicherheit und füllen diese aus. Dabei haben sie eigene Handlungsstrategien in schwierigen Situationen reflektiert und alternative Vorgehensweisen entwickelt. Die Fachweitergebildeten für perioperative Pflege haben sich dazu Instrumente erarbeitet, z.B. Checklisten. Sie entwickeln diese entsprechend der Vorgaben und der vorherrschenden Bedingungen bei der Patientenversorgung weiter.

Sie hinterfragen system- und organisationsbezogene Strukturen und Prozesse, erkennen Verbesserungsbedarfe und können somit die Patientensicherheit gewährleisten.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- verfügen über evidenzbasiertes Wissen zur Sicherstellung der Patientensicherheit im OP.
- setzen sich adäquat mit einem strukturierten Fehlermanagementsystem auseinander.
- vermeiden durch ein strukturiertes Fehlermanagement unerwünschte Ereignisse.
- beschreiben und begründen Gefahrenquellen für Fehler und deren Bedeutung für die Menschen mit Pflegebedarf, die eigene Person, weitere Akteure und die Organisation.
- erklären und begründen ihre Handlungsstrategien zur Wahrung der Patientensicherheit.
- kennen Instrumente und Organisationsmöglichkeiten zur Wahrung der Patientensicherheit.

Können

Die Teilnehmenden ...

- planen und reflektieren eigene Handlungsstrategien zur Gewährleistung der Patientensicherheit.
- führen auf Grundlage rechtlicher Vorgaben geplante und zielorientierte Maßnahmen zur Wahrung und Herstellung der Patientensicherheit durch.
- wenden Instrumente zur Herstellung der Patientensicherheit jederzeit an bzw. entwickeln und adaptieren Handlungsalternativen an situative Bedingungen, z.B. in Notfallsituationen.
- erkennen und reflektieren Gefahrenquellen für Fehler im OP und setzen situationsorientierte Handlungsstrategien um.
- nehmen Fehler als Lernchancen aller Teammitglieder eines OP-Teams wahr.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- erkennen die Bedeutung der eigenen Rolle als professionelle Fachweitergebildete Pflegeperson für perioperative Pflege zur Wahrung der Patientensicherheit und reflektieren diese.
- leiten neue Mitarbeitende, Auszubildende und Weiterbildungsteilnehmende zur Umsetzung von Maßnahmen mit dem Ziel an, die Patientensicherheit zu gewährleisten.
- nehmen eine verantwortungsvolle Haltung den Menschen mit Pflegebedarf gegenüber ein.
- verstehen Standards als Instrument zur Wahrung, Herstellung der Patientensicherheit sowie einer gelebten Sicherheitskultur und erkennen deren Bedeutung für die Praxis. Dabei sind sie sich der Rolle anderer Berufsgruppen in der bei der Gewährleistung der Patientensicherheit bewusst.
- sind sich dem Widerspruch zwischen pflegerisch-normativem Anspruch und den sich ändernden Rahmenbedingungen bewusst.
- sind sich der Verantwortung gegenüber den Menschen mit Pflegebedarf bewusst.

Inhalte

- ...

Methodenempfehlung/Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- ...

Praxistransfer

- ...

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Die curricularen Schnittstellen bestehen zwischen den einzelnen Moduleinheiten innerhalb dieses Spezialisierungsmoduls.

In diesem Spezialisierungsmodul gibt es außerdem curriculare Schnittstellen zu den Spezialisierungsmodulen „PERIOP S1: Menschen in allen Lebensphasen im perioperativen Prozess“ begleiten und „PERIOP S3: In Spannungsfeldern im perioperativen Prozess professionell“ agieren. Zu dem Spezialisierungsmodul „PERIOP S3-ME 3: Medizinprodukte sach- und fachgerecht aufarbeiten“ und dem Spezialisierungsmodul „PERIOP S4: Perioperative Prozesse steuern und gestalten“ (Qualitätsmanagement, Risikomanagement und CIRS) können ebenfalls Bezüge hergestellt werden.

Literaturhinweise

Empfohlene Literatur in Büchern:

Keller, Hans W. (2019): Keine Angst vor Operationen: Alles zur Patientensicherheit bei chirurgischen Eingriffen. Heidelberg: Springer Verlag.

Kersting, Karin (2016): "Coolout" in der Pflege. Eine Studie zur moralischen Desensibilisierung (4. Auflage). Frankfurt am Main: Mabuse Verlag

Merkle, W. (2014): Risikomanagement und Fehlervermeidung im Krankenhaus. Heidelberg: Springer Verlag.

Paula, H. (2017): Patientensicherheit und Risikomanagement in der Pflege (4. Auflage). Heidelberg: Springer Verlag.

St. Pierre, M. et al. (2014): Human Factors und Patientensicherheit in der Akutmedizin (3. Auflage). Heidelberg: Springer Verlag.

Internetverweise:

Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V. (2010): Jeder Tupfer zählt! Handlungsempfehlung zur Vermeidung unbeabsichtigt belassener Fremdkörper im OP-Gebiet. Unter: http://www.aps-ev.de/wp-content/uploads/2016/09/09-11-21_BFK_Empfehlung_Endf.pdf

Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V. (2012): Handlungsempfehlung zur Vermeidung von Eingriffsverwechslungen in der Chirurgie. Unter: http://www.aps-ev.de/wp-content/uploads/2016/08/07-07-25-EV_Handlungsempfehlungen_0.pdf

Definition einer Operation. Unter: <https://flexikon.doccheck.com/de/Operation>

Deutscher Pflegerat e.V. (2014): Im Fokus: Patientensicherheit. Unter: https://deutscher-pflegerat.de/Downloads/Fokuspapiere/focus-dpr_patientensicherheit-020912.pdf

Haynes et al. (2009): A surgical safety checklist to reduce morbidity and mortality in a global population. N Engl J Med Ausgabe 360(5), S. 491f. Unter: https://www.who.int/patientsafety/safesurgery/Surgical_Safety_Checklist.pdf

Netzwerk Krankenhaus-CIRS-Netz Deutschland 2.0 (2019): Fälle des Monats. Unter: <https://www.kh-cirs.de/faelle/index.html>

WHO (2019): Safe Surgery. Unter: <https://www.who.int/patientsafety/safesurgery/en/>

PERIOP S3- ME 2: Arbeitssicherheit und hygienisches Arbeiten garantieren

Handlungskompetenz

Fachweitergebildete für perioperative Pflege steuern und optimieren eigenverantwortlich, sowie berufsgruppenübergreifend Interventionen zum Strahlenschutz, zur Infektionsprävention und zum Arbeitsschutz in der perioperativen Pflege. Problematische Sachverhalte werden erkannt, gemeinsam im interprofessionellen Team unter Einbeziehung von evidenzbasiertem Expertenwissen analysiert, gemeinsame Lösungen werden entwickelt und umgesetzt. Fachweitergebildete für perioperative Pflege setzen umfassende Hygienemaßnahmen um und leiten Maßnahmen zum Eigenschutz und Strahlenschutz ab, die umgesetzt und evaluiert werden.

Des Weiteren planen die Fachweitergebildeten für perioperative Pflege Maßnahmen, die zur Vermeidung von Strahlenschäden, Infektionen und Schäden der Menschen mit Pflegebedarf, der eigenen Person und der Personen im interprofessionellen Team dienen, führen diese durch und evaluieren sie. Sie erfassen die Bedeutung von Infektionsprävention, Strahlenschutz und Arbeitssicherheit.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- erklären und begründen Hygienemaßnahmen in der Pflege im perioperativen Prozess.
- verbinden und erklären ihre Kenntnisse über die Hygienerichtlinien mit ihrem Praxiswissen in herausfordernden Situationen im OP.
- beschreiben und begründen erweiterte Möglichkeiten zur Verhütung von Infektionen und Vermeidung von Keimübertragungen im interprofessionellen Team.
- verfügen über die erforderlichen Kenntnisse und Vorgehensmöglichkeiten im Strahlenschutz und über Gefahrenstoffe.
- kennen unterschiedliche Maßnahmen der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes.
- kennen verschiedene Maßnahmen zur Infektionsprävention.
- beschreiben und begründen komplementäre Möglichkeiten zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit der Menschen mit Pflegebedarf sowie der eigenen Gesundheit.

Können

Die Teilnehmenden ...

- planen Maßnahmen zur Umsetzung der Hygienerichtlinien unter Einbeziehung von Hygieneleitfäden und erarbeiten Handlungsalternativen.
- schätzen potentielle Infektionsrisiken und Infektionsgefahren im perioperativen Prozess, insbesondere in der intraoperativen Pflege ein und begründen diese.
- leiten entsprechende Maßnahmen zum Schutz der Menschen mit Pflegebedarf und aller im OP-Tätigen unter Berücksichtigung der Strahlenschutzverordnung ein.
- setzen das aseptische Handeln selbst um und achten auf die Einhaltung der entsprechenden Maßnahmen bei allen in der Operationsabteilung Tätigen.
- erkennen normative Verletzungen hygienischen Handelns und greifen korrigierend ein.
- gestalten Arbeitsprozesse unter Berücksichtigung der Regeln des Arbeitsschutzes.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- sind sich des Einflusses der eigenen Person und der eigenen Rolle als Vorbildfunktion für korrektes hygienisches Verhalten im OP bewusst.
- nehmen eine verantwortungsvolle Haltung im Infektionsmanagement, in der Arbeitssicherheitskoordination und in der Strahlenschutzprävention ein.

Inhalte

- ...

Methodenempfehlung/Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- ...

Praxistransfer

- ...

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Die curricularen Schnittstellen bestehen zwischen den einzelnen Moduleinheiten innerhalb dieses Spezialisierungsmoduls. Arbeitssicherheitsaspekte und hygienische Maßnahmen beeinflussen die Sicherheit des Patienten. Des Weiteren bestehen curriculare Schnittstellen zu den einzelnen Moduleinheiten des Spezialisierungsmoduls S1 „Den perioperativen Versorgungsprozess professionell, patienten- und lebensphasenorientiert gestalten“, zu S2 „In Spannungsfeldern im perioperativen Prozess professionell agieren“ und zu S3 – ME 3 „Medizinprodukte sach- und fachgerecht aufarbeiten“.

Literaturhinweise:**Empfohlene Literatur in Büchern:**

Roth, C.; Sunder W. (2018): Bauliche Hygiene im Krankenhaus. Leitfaden zur baulichen Entwicklung von Krankenhäusern aus hygienischen Gesichtspunkten - vom Gebäude bis zum Detail.(Forschungsinitiative Zukunft Bau). Stuttgart: Fraunhofer IRB Verlag

Internetverweise:

ABAS. (2014) TRBA 250 Biologische Arbeitsstoffe im Gesundheitswesen und in der Wohlfahrtspflege. Unter:[https://www.baua.de/DE/Angebote/Rechtstexte-und-Technische-Regeln/Regelwerk/TRBA/pdf/TRBA-250.pdf? blob=publicationFile](https://www.baua.de/DE/Angebote/Rechtstexte-und-Technische-Regeln/Regelwerk/TRBA/pdf/TRBA-250.pdf?blob=publicationFile)

RKI (2019): Infektionsschutz. Unter:

https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/Krankenhaushygiene/Pflege/Heime_node.html;jsessionid=32393F67B29BAD5E40215B56217FECBE.2_cid298

TRBA 250 Richtlinie (2018): Biologische Arbeitsstoffe im Gesundheitswesen und in der Wohlfahrtspflege. Unter: https://www.baua.de/DE/Angebote/Rechtstexte-und-Technische-Regeln/Regelwerk/TRBA/pdf/TRBA-250.pdf?__blob=publicationFile

Technische Regeln für Gefahrstoffe (TRGS). Unter: http://www.umwelt-online.de/recht/t_regeln/trgs/ueber.htm

Gefahrstoffverordnung. Unter: http://www.umwelt-online.de/regelwerk/gefstoff/gefahrst.vo/gfv_ges.htm

Strahlenschutzverordnung (2018). Unter: http://www.gesetze-im-internet.de/strlsv_2018/StrlSchV.pdf

Arbeitsschutzbetreuung (2017). Unter: https://www.bgw-online.de/DE/Arbeitssicherheit-Gesundheitsschutz/Arbeitsschutzbetreuung/Arbeitsschutzbetreuung_node.html

PERIOP S3 – ME 3: Medizinprodukte sach- und fachgerecht aufbereiten**Handlungskompetenz**

Die Fachweitergebildeten für perioperative Pflege kennen die Inhalte des Gesetzes über Medizinprodukte und der Medizinprodukte-Betreiberverordnung. Sie haben auf Basis des Haftungs- und Strafrechtes klare Handlungsvorgaben, die sie beachten, um auch bei Interessensunterschieden der am Prozess Beteiligten sach- und fachgerecht argumentieren zu können. Neben fachlichen Kompetenzen verfügen die Fachweitergebildeten für perioperative Pflege über personale und soziale Kompetenzen, um eine anwaltliche Haltung für die Menschen mit Pflegebedarf einzunehmen.

Fachweitergebildete für perioperative Pflege wissen, dass Medizinprodukte nur dann bedient werden dürfen, wenn eine Einweisung durch dafür befugte Personen stattgefunden hat. Sie passen den Umgang mit Medizinprodukten den gesetzlichen Vorschriften an und berücksichtigen ihn auch bei der Anleitung von Auszubildenden und Weiterbildungsteilnehmenden.

Fachweitergebildete für perioperative Pflege beachten, dass Medizinprodukte nur in einwandfreiem Zustand angewendet werden dürfen.

Die Fachweitergebildeten für perioperative Pflege kennen Hygienevorgaben im Sterilisationsprozess und wissen um die Bedeutung der Einhaltung dieser Vorgaben im Rahmen der Patientensicherheit. Sie haben sich mit einrichtungsinternen Verfahrens- und Handlungsabläufen, die für das perioperative Praxisfeld relevant sind, auseinandergesetzt und berücksichtigen diese in ihrem Aufgabenfeld. Die Fachweitergebildeten für perioperative Pflege gestalten die Schnittstelle zur Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte in kooperativer, kollegialer Weise.

Sie beachten die gesetzlichen Gestaltungsräume bei der Umsetzung logistischer Prozesse im Zusammenhang mit Medizinprodukten und sind in der Lage, Prinzipien der Lagerhaltung anzuwenden.

Fachweitergebildete für perioperative Pflege verfügen über Kompetenzen hinsichtlich der Nutzung, Anwendung und Aufbereitung von Instrumenten. Sie verfügen über eine Sicherheit im Umgang mit Instrumenten. Diese Sicherheit dient dem Eigen- und dem Fremdschutz aller, die im Rahmen des Instrumentenkreislaufes beteiligt sind. Letztlich dient sie dem Schutz der Menschen mit Pflegebedarf, die sich auf höchste Qualität in der Aufbereitung von Medizinprodukten verlassen müssen.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- erläutern die Inhalte des Gesetzes über Medizinprodukte, die der Medizinprodukte-Betreiberverordnung und begründen die Konsequenzen für das eigene Handlungs- und Aufgabenfeld.
- kennen weitere normgebende Institutionen, wie beispielsweise die Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention (KRINKO), das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) sowie das Robert-Koch-Institut.
- verstehen und werten die Zuordnung zu normativen Richtlinien spezifischer Gesetzesvorgaben z. B. des Haftungs- und Strafrechts und erkennen den Zusammenhang in den Bereichen des Instrumentenkreislaufes.
- kennen, erläutern und begründen alle Aspekte des Instrumentenkreislaufs und transferieren diese in ihr praktisches Arbeitsfeld.
- erläutern Sanitationsmaßnahmen sowie Dekontaminations- und Sterilisationsverfahren.
- kennen Chemikalien, verbinden das Wissen um deren Gefahren, aber auch deren Nutzen sowie ordnungsgemäßer Einsatz im Rahmen der Dekontamination manueller und maschineller Aufbereitungsprozesse.
- erläutern häufig eingesetzter chirurgischer, mikrochirurgischer und minimalinvasiver sowie motorbetriebener Medizinprodukte.
- kennen die Einsatzgebiete und die Bedeutung von Sterilbarriersystemen. Sie erläutern Vor- und Nachteile in deren Nutzung und Lagerung.
- verfügen über Kenntnisse der Lagerbedingungen und -orte für unterschiedliche Anforderungen von Medizinprodukten und Wissen um Konsequenzen falsch gelagerter Medizinprodukte laut gesetzlicher Richtlinien wie z.B. Medizinproduktegesetz, EU- Richtlinien und anderer normativer Vorgaben wie z.B. RKI-Richtlinien.
- kennen alle Kontrollmaßnahmen und begründen deren Bedeutung vor der Freigabe von Medizinprodukten.
- beschreiben Regeln der Lagerhaltung und Logistik.
- benennen Merkmale korrekt und fehlerhaft aufbereiteter Instrumente in Siebkörben. Sie erläutern die Risiken des Einsatzes fehlerhaft aufbereiteter Instrumente für die Menschen mit Pflegebedarf.

Können

Die Teilnehmenden ...

- ordnen die Relevanz der Behörden und deren Aufsichtspflicht ein und leiten Maßnahmen zur Einhaltung des rechtlichen, hygienekonformen Rahmens ein.
- beachten die Vorgaben der Medizinprodukte-Betreiberverordnung und setzen diese in ihrem Aufgabenfeld um.
- planen und strukturieren den Einsatz von Instrumenten und führen eine korrekte Entsorgung im Hinblick auf die weitere Aufbereitung im Sinne des Instrumentenkreislaufs durch.

- evaluieren und übertragen Qualitätsverbesserungsmaßnahmen zur reibungslosen Aufbereitung im Schnittstellenbereich.
- erkennen und beurteilen hygienische Risiken und handeln adäquat.
- handeln entsprechend den geltenden Unfall- und Arbeitsschutzvorschriften umsichtig und sachlich korrekt und schützen so sich selbst, aber auch Dritte vor Gefahren sichtbarer und unsichtbarer Kontaminations- und Infektionsrisiken.
- sind in der Lage manuelle und maschinelle Reinigungs- und Dekontaminationsmaßnahmen zuzuordnen.
- beschreiben und begründen den Einfluss des Sinner'schen Kreises in der maschinellen Aufbereitung im Reinigungs- und Desinfektionsgerät (RDG).
- gestalten Ihre Arbeitsprozesse sachkorrekt beim Einsatz von Medizinprodukten mit der Einteilung unkritisch, semikritisch und kritisch und leiten, erkennend an den jeweiligen Anforderungen, korrekte Aufbereitungsschritte ein.
- kennen Merkmale korrekt aufbereiteter Instrumente, erkennen fehlerhaft aufbereitete Instrumente in Siebkörben und sortieren diese aus.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- sind sich ihrer rechtlichen Verantwortlichkeit bei der Umsetzung der Vorgaben des Gesetzes über Medizinprodukte und der Medizinprodukte-Betreiberverordnung bewusst.
- übernehmen die Verantwortung für das Instrumentieren sowie für die Entsorgung im Operationsbereich als einen Teil des Instrumentenkreislaufs und vertreten diese Einstellung argumentativ gegenüber Dritten.
- realisieren und entwickeln ein Verständnis für alle am Versorgungsprozess beteiligten Schnittstellen und fördern die kollegiale Kommunikation und Zusammenarbeit.
- reflektieren die Prozesse anhand eines verantwortungsvollen Umgangs aller Prozessparameter, dokumentieren diese und prägen, verbindend mit einer selbstkritischen Betrachtungsweise, die eigene Anstrengung zu einer Einstellung vorbildlichen Handelns.

Inhalte

- ...

Methodenempfehlung/Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- ...

Praxistransfer

- ...

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Die curricularen Schnittstellen bestehen zwischen den einzelnen Moduleinheiten innerhalb dieses Spezialisierungsmoduls. Eine weitere Schnittstelle besteht zu dem Spezialisierungsmodul „PERIOP S1: Den perioperativen Versorgungsprozess professionell, patienten- und lebensphasen-orientiert gestalten“. Die sach- und fachgerechte Aufbereitung von Medizinprodukten steht in engem Zusammenhang zur intraoperativen Phase in den perioperativen Versorgungsprozessen. Ebenfalls bestehen Schnittstellen zu dem Spezialisierungsmodul „PERIOP S3 –Sicherheit gewährleisten.“ Die sach- und fachgerechte Aufbereitung von Medizinprodukten ist eine wesentliche Rahmenbedingung im perioperativen Versorgungsprozess. Rechtliche Aspekte, Risiko- und Qualitätsmanagement sind zu beachten. Medizinprodukte müssen fachgerecht gelagert werden. Die Aufbereitung muss unter logistischen Aspekten entsprechend der OP-Planung erfolgen.

Literaturhinweise:**Empfohlene Literatur in Büchern:**

Freese, S.; et al. (2009): Pflegerische Qualitätssicherung im OP: Standardisierte Arbeitsabläufe für den Funktionsdienst

Wolf, K.; Kossack, P.; Pals, I. (2016): Qualitätsmanagement im Krankenhaus verstehen und anwenden: Die ISO 9001:2015 in Kliniken und anderen Einrichtungen des Gesundheitswesens. Düsseldorf: Symposium Publishing GmbH

Internetverweise:

MPBetreibV. (2018) Unter:<https://www.gesetze-im-internet.de/mpbetreibv/BJNR176200998.html>

Robert-Koch-Institut (Hrsg.) (2018): Richtlinie für Krankenhaus und Infektionsprävention (RKI). Unter: https://www.rki.de/DE/Home/homepage_node.html

Deutsch, E. et. al. (2018) Kommentar zum MPG. Berlin, Heidelberg Springer

Deutsche Gesellschaft für Medizinprodukteaufbereitung (DGSV e.V.). Unter: <https://www.dgsv-ev.de>

Arbeitskreis für Instrumentenaufbereitung: Unter: http://www.a-k-i.org/fileadmin/downloads/broschueren/rot/rb_d_web_11.1.pdf

Rahmenvorgabe PERIOP S4 „Perioperative Prozesse gestalten und steuern“

	= wird von den Weiterbildungsstätten ausgefüllt
--	---

Weiterbildung

Fachweiterbildung für perioperative Pflege

Modulname

Perioperative Prozesse gestalten und steuern

Modultyp

Spezialisierungsmodul

Modulkennnummer

PERIOP S4

Präsenzzeit

100 Stunden theoretische WB

Selbststudium

100 Stunden

Workload

200 Stunden

Leistungspunkte

6

Modulbeschreibung/Didaktische Kommentierung

In diesem Spezialisierungsmodul spielt für die Teilnehmenden das Management des perioperativen Prozesses eine herausragende Rolle. Am perioperativen Prozess sind mehrere Abteilungen und verschiedene Berufsgruppen beteiligt. Innerhalb dieses gesamten Prozesses liegt das vorrangige Handlungs- und Aufgabenfeld der Teilnehmenden in der intraoperativen Phase. Die Teilnehmenden wirken bei der Planung, Umsetzung, Überprüfung und Anpassung von Rahmenbedingungen im perioperativen Prozess mit. Sie stellen vor dem Hintergrund gesetzlicher Vorgaben und fachlicher Leitlinien die intraoperativen Abläufe sicher und sorgen für eine stabile sowie wirtschaftliche Prozesssteuerung.

Die Teilnehmenden erfassen das System von Regelungen, das Aspekte wie Patientensicherheit und Effizienz der perioperativen Interventionen gewährleistet.

Vor dem Hintergrund der Organisationstheorie sind Qualitätsmanagementsysteme, Gestaltungsregeln und Organisationsstrukturen, die den individuellen Anforderungen der Situation gerecht werden, relevant.

Die Teilnehmenden befassen sich mit den relevanten Grundlagen des Qualitätsmanagements im perioperativen Setting. Sie sind für die adäquate Umsetzung dieser Grundlagen im eigenen Handlungs- und Aufgabenfeld verantwortlich. Sowohl die Struktur der eigenen Abteilung, als auch die differenzierten

<p>Abläufe im Rahmen des Prozessmanagements müssen durch die Teilnehmenden mitgelenkt und mitkontrolliert werden. Dabei wirken sie mit den anderen beteiligten Akteuren zusammen.</p> <p>Die Teilnehmenden entwickeln ein Bewusstsein für die Prinzipien des Qualitätsmanagements, des Risikomanagements und des Prozessmanagements im perioperativen Prozess.</p> <p>Im Rahmen des Prozessmanagements entwickeln sie Konzepte, die einen reibungslosen Ablauf einer prä- und postoperativen Pflegevisite sicherstellen.</p>	
<p>Modulverantwortliche(r)/Dozenten:</p>	
<p>Modulprüfung Mündliche Modulprüfung</p>	
<p>Moduleinheiten PERIOP S4 – ME 1: Qualität im perioperativen Prozess managen</p>	<p>40 Stunden</p>
<p>PERIOP S4 – ME 2: Rahmenbedingungen im perioperativen Prozess gestalten</p>	<p>60 Stunden</p>

<p>PERIOP S4 – ME1: Qualität im perioperativen Prozess managen</p>	
<p>Handlungskompetenz Fachweitergebildete für perioperative Pflege erfassen und sichern selbständig und umfassend die Patientensicherheit und Versorgungsqualität im Prozess der perioperativen Pflege. Sie wissen um die Bedeutung von Qualitätssicherungssystemen in Bezug auf die Versorgungsqualität im perioperativen Bereich und berücksichtigen dabei die Vorgaben des Qualitätsmanagements der Einrichtung. Fachweitergebildete für perioperative Pflege gestalten in Rückbindung bzw. in Vernetzung mit dem Qualitätsmanagementsystem der Einrichtung entsprechende Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung, -sicherung und -förderung sowie deren Überprüfung im multiprofessionellen Team in den Handlungsfeldern der perioperativen Pflege mit. Sie wissen um die Bedeutung der entsprechenden Qualitätsprinzipien im Rahmen des Qualitätsmanagements in Bezug auf den perioperativen Bereich. Sie wenden den PDCA-Zyklus (Plan-Do-Check-Act) an und arbeiten mit vorgegebenen Kennzahlen. Sie wirken bei der Evaluation von Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung, -förderung und -sicherung im multiprofessionellen Team mit.</p>	
<p>Lernergebnisse</p>	
<p>Wissen Die Teilnehmenden ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern und begründen die Bedeutung des Qualitätsmanagements im perioperativen Kontext. • erläutern die Grundlagen des Qualitätsmanagements in Bezugnahme auf die perioperativen Prozesse. • erklären organisatorische Zusammenhänge innerhalb des Qualitätsmanagements vor dem Hintergrund wirtschaftlicher Rahmenbedingungen. • kennen den Aufbau und die gängigen Instrumente eines QM-Systems. • erläutern die Grundlagen zur Erstellung einer Handlungsrichtlinie (Standard) im perioperativen Praxisfeld. 	

- erläutern die Grundgedanken des Risikomanagements, insbesondere die Bedeutung des Zusammenspiels der verschiedenen parallel ablaufenden Prozessaktivitäten.
- erläutern rechtliche Grundlagen im Zusammenhang mit dem Qualitätsmanagement.

Können

Die Teilnehmenden ...

- setzen Strategien und Leitlinien des Risikomanagements um.
- erkennen Ressourcen, potentielle Risiken im Rahmen der Umsetzung der perioperativen Pflege als Teil des patientenbezogenen Pflegeprozesses.
- wirken aktiv bei der Umsetzung von Maßnahmen der Qualitätsentwicklung, -förderung und Evaluation mit.
- beschreiben Prozesse des Qualitätsmanagements und erstellen Checklisten.
- erkennen Fehler und Unstimmigkeiten und sind in der Lage diese mit geeigneten Vorgehensweisen zu reduzieren oder zu eliminieren.
- beziehen digitale Dokumentationsverfahren in die Umsetzung des Qualitätsmanagements ein.
- beachten bei der Organisation des operativen Bereiches wirtschaftliche Aspekte.
- analysieren und beurteilen organisatorische Prozesse nach den definierten Kriterien und Anforderungen.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- sind sich ihrer Verantwortung für die Qualität im perioperativen Prozess bewusst.
- verstehen sich in ihrer organisatorischen und koordinierenden Rolle als Schlüsselperson zur Gewährleistung des Qualitäts- und Risikomanagements.
- nehmen eine verantwortliche Haltung bezogen auf die Erfordernisse des Lagerbedarfes zur Patientenversorgung ein.
- sind sich den Auswirkungen der Arbeitsökonomie und -ökologie bewusst und handeln in deren Sinne.
- entwickeln eine disziplinarische Grundhaltung bezogen auf Einhaltung von Standards.

Inhalte

- ...

Methodenempfehlung/Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- ...

Praxistransfer

- ...

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Die curricularen Schnittstellen bestehen zwischen den einzelnen Moduleinheiten innerhalb dieses Spezialisierungsmoduls. Zum Spezialisierungsmodul „PERIOP S 1: Den perioperativen Versorgungsprozess professionell, patienten- und lebensphasenorientiert gestalten“ wird ebenfalls eine Schnittstelle hergestellt, da die Versorgungsprozesse den situativen Kontext für die Rahmenbedingungen bilden und die prä- und postoperative Pflegevisite abgebildet wird. Eine weitere Schnittstelle besteht zu dem Spezialisierungsmodul „PERIOP S2: In Spannungsfelder im perioperativen Prozess professionell agieren“.

Belastende Situationen im perioperativen Setting hängen oftmals mit den Rahmenbedingungen zusammen bzw. werden durch systemische Bedingungen verursacht.

Ebenfalls ist eine Schnittstelle zum Spezialisierungsmodul „PERIOP S3 –Sicherheit gewährleisten“ herzustellen. Die Sicherheit für Menschen mit Pflegebedarf und Pflegende setzen adäquate Rahmenbedingungen voraus. Zusätzlich ist die sach- und fachgerechte Aufbereitung von Medizinprodukten ein wesentlicher Faktor in der Umsetzung des Qualitätsmanagements. Darüber hinaus sind Aspekte der Lagerhaltung und Logistik zu berücksichtigen.

Literaturhinweise

Empfohlene Literatur in Büchern:

Diemer, M.; Taube, C.; et al. (Hrsg.) (2015): Handbuch OP-Management: Strategien. Konzepte. Methoden. Berlin: MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.

Großkopf, V.; Klein, H. (2012): Recht in Pflege und Medizin. Balingen: Spitta Verlag

Wolf, K.; Kossack, P.; Pals, I. (2016): Qualitätsmanagement im Krankenhaus verstehen und anwenden- Die ISO 9001:2015 in Kliniken und anderen Einrichtungen des Gesundheitswesens. Düsseldorf: Symposium Publishing GmbH

PERIOP S4 – ME 2: Rahmenbedingungen im perioperativen Prozess gestalten

Handlungskompetenz

Fachweitergebildete für perioperative Pflege sind in Zusammenarbeit mit allen am perioperativ Prozess Beteiligten in der Lage, Rahmenbedingungen im perioperativen Prozess zu planen, abzustimmen, umzusetzen und auf ihre Effektivität und Effizienz hin zu überprüfen. Dazu gehört die umfassende Planung der perioperativen Abläufe. Sie kennen Einflussfaktoren auf die OP-Planung und wissen, um deren wirtschaftliche Bedeutung, beispielsweise die Schnitt-Naht- sowie die Naht-Schnitt-Zeit.

Fachweitergebildete für perioperative Pflege kennen Prinzipien der Lagerhaltung und der Logistik. Sie sind sich in diesem Zusammenhang der Antinomie zwischen pflegewissenschaftlichem Anspruch und wirtschaftlichen Zwängen in ihrer Abteilung bewusst.

Sie erstellen und analysieren dazu Konzepte, setzen diese um und überprüfen sie. Sie wirken als Koordinatoren, um Rahmenbedingungen für perioperative Prozesse zu gewährleisten. In diesem Zusammenhang garantieren sie eine systematische strukturierte Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- kennen Grundlagen des Prozessmanagements.
- erläutern rechtliche Grundlagen im Kontext der Gestaltung perioperativer Prozesse, wie beispielsweise Delegation, Substitution, Anordnungs- und Durchführungsverantwortung, arbeitsrechtliche Aspekte bei der Gestaltung von Dienstplänen im Tag-, Ruf- und Bereitschaftsdienst.
- kennen Prinzipien der Lagerhaltung und Logistik.
- erläutern Prinzipien der OP-Planung.
- kennen Maßnahmen zur Sicherstellung der Abläufe in nicht planbaren Situationen, beispielsweise Alarmierungspläne und Triagesysteme bei Massenanfall von Verletzten.
- erläutern erforderliche Rahmenbedingungen, um prä- und postoperative Pflegevisiten umzusetzen.

Können

Die Teilnehmenden ...

- bewerten Dienstpläne auf Rechtskonformität.
- wenden die Grundlagen des Prozessmanagements zur gelingenden Prozessmodellierung und Umsetzung an.
- erstellen und analysieren OP-Pläne aus dem Blickwinkel wirtschaftlicher Abläufe und nehmen anlassbezogen in gemeinsamer Beratung mit den am Prozess Verantwortlichen des interprofessionellen Teams Veränderungen vor.
- erstellen Konzepte, um logistische Abläufe der Lagerhaltung sicherzustellen.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- erachten den Zusammenhang zwischen fachlich-inhaltlichen Abläufen und den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen als essentiell.
- sehen das Konfliktpotenzial zwischen rechtlichen, organisatorischen und persönlichen Ansprüchen bei der Gestaltung der Rahmenbedingungen und versuchen dieses zu minimieren zur Zufriedenheit aller Beteiligten.

Inhalte

- ...

Methodenempfehlung/Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- ...

Praxistransfer

-

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Die curricularen Schnittstellen bestehen zwischen den einzelnen Moduleinheiten innerhalb dieses Spezialisierungsmoduls.

Eine weitere Schnittstelle kann zu dem Spezialisierungsmodul „PERIOP S1: Den perioperativen Versorgungsprozess professionell, patienten- und lebensphasen-orientiert gestalten“ gezogen werden, da die Konzeption und Planung des perioperativen Prozesses im Spezialisierungsmodul PERIOP S1 erfolgt.

Die Gewährleistung der Sicherheit der Menschen mit Pflegebedarf erfordert die Erfüllung Rahmenbedingungen im perioperativen Prozess. Somit besteht ebenfalls eine curriculare Schnittstelle zu dem Spezialisierungsmodul „PERIOP S3 –Sicherheit gewährleisten“.

Literaturhinweise in Büchern:

Busse, T. (2016): OP-Management Grundlagen. Medhochzwei-Verlag. Heidelberg.

Busse, T. et al. (2014): OP-Effizienz: Erfolgreich steuern mit Kennzahlensystemen. Medhochzwei-Verlag. Heidelberg

Heberer, J. (2007): Recht im OP. MWV-Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft. Berlin.

Welk, I.; Bauer, M. (2011): OP-Management. Von der Theorie zur Praxis. Springer-Verlag. Heidelberg

Internetverweise:

Busse, T. (2. Auflage 2010 / 3.Auflage 2015): OP-Management Fibel, 3M Medica, Neuss Unter: https://www.frankfurt-university.de/fileadmin/standard/Forschung/ZGWR/opmanagementfibel_2auflage_final.pdf

Giese, J. (2019): Fallwagen 2.0. Ein Erfolgsmodell bereit für die Zukunft. Unter: https://www.cfm-charite.de/images/leistungen/Steritreff/Fallwagenlager_2.0__ein_Erfolgsmodell_bereit_fuer_die_Zukunft.pdf

Heckmair, Bettina (2019): OP-Logistik für den Zentral-OP eines Maximalversorgers. Unter: <http://www.medlogistica.de/media/meta/Vortraege2019/05062019/05062019-OP-Logistik-OP-Logistikkonzept-fuer-den-Zentral-OP-eines-Maximalversorgers.pdf>